1. Blatt, Nr. 20. — 6. Jahrgang. Freitag, den 24. Januar 1908.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Reformbedürftigkeit der preuß. Disziplinargesetze.

Am 5. Dezember vorigen Jahres hat das Preußische Abgeordnetenhaus einen nationalliberalen Antrag angenommen, der eine gesetzliche, einheitliche und zusammenhängende Neuregelung der Verhältnisse der nicht zum Richterstande gehörenden Staatsbeamten verlangt. Abg. Fritsch, selbst einst hoher Beamter, begründete den Antrag. Er bezeichnete u. a. die Aufhebung der Arreststrafe für Unterbeamte, sowie die Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens in das Disziplinarverfahren als dringliche Erfordernisse, und wies auf die Uneinheitlichkeit und Unübersichtlichkeit der Dienstverhältnisse der preußischen nichtrichterlichen Beamten, den mangelhaften Aufbau der preußischen Disziplinarbehörden und die dem gegenüber klaren und modernen Verhältnisse der Reichsbeamten hin. Herr v. Rheinbaben, nicht etwa der Minister, sondern der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat beim Staatsministerium, behandelt jetzt diese Fragen in der „Deutschen Juristenzeitung". Daß er nur seine persönlichen Ansichten ausspricht, betont er nach preußischer Sitte besonders, aber auch als solche sind sie beachtenswert.

Von der Arreststrafe glaubt er eine günstigere Gegenseite aufzeigen zu sollen; sie schädige die meist unbemittelten Beamten nicht wirtschaftlich, sei aber ein Mittel, um Unbotmäßigkeiten der Exekutivpolizei rasch zu begegnen. Was die übrigen Strafarten betrifft, so meint Rheinbaben von „Warnung" und „Verweis", daß sie, wie man volkstümlich zu sagen pflegt, „Jacke wie Hose" seien; Warnung könne also als besondere Strafart wegfallen. Die Strafversetzung müßte abgestuft werden, indem die Umzugskosten nicht bloß ganz, sondern auch teilweise aberkannt werden könnten.

Die Zusammensetzung der Disziplinarbehörden und das Verfahren in den Disziplinaruntersuchungen erscheint dem Verfasser am meisten reformbedürftig. Jetzt gibt es die Provinzialinstanz und dann das Staatsministerium, das ohne mündliche Verhandlung entscheidet. Rheinbaben empfiehlt, an Stelle des Staatsministeriums, ähnlich wie im Reiche, einen besonderen, aus hohen Verwaltungsbeamten und Mitgliedern des höchsten Gerichtshofes nach einer bestimmten Verhältniszahl zusammengesetzten Disziplinarhof als Berufungsinstanz einzusetzen; in die Disziplinarbehörden erster Instanz wären Berufsrichter zuzuziehen. Auch die Einführung der Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens wird warm befürwortet. Rheinbaben sagt darüber:

Bisher haben, sobald sich auf irgendeinem Wege nachträglich die Unschuld eines strafweise aus dem Dienst entfernten Beamten herausgestellt hatte, die vorgesetzten Verwaltungsbehörden aus freier Entschließung den ihm erwachsenen Schaden nach Möglichkeit wieder gutzumachen gesucht, z. B. durch seine Wiederanstellung oder Beförderung, durch Nachzahlung des verminderten Einkommens, Anrechnung der Zwischenzeit als pensionsfähige Dienstzeit usw. Unser feiner gewordenes Rechtsgefühl verlangt aber, daß die Ehre des unschuldigen Beamten durch ein besonderes Verfahren vor der Oeffentlichkeit wiederhergestellt werde.

Die Sache mag nicht in jedem Falle einfach sein, aber grundsätzlich wird als Ziel eines erfolgreichen Wiederaufnahmeverfahrens festzuhalten sein: die Feststellung der Nichtschuld des verurteilten Beamten und seine Schadloshaltung durch den Staat. Für so dringlich hält nun Herr von Rheinbaben die Reform nicht, daß sie nicht bis zum Zustandekommen der neuen Strafprozeßordnung aufgeschoben werden könnte. Darüber wird es gestattet werden müssen, auch anderer Meinung zu sein. Wenn man bedenkt, daß bereits im Jahre 1879 sowohl Abgeordneten- wie Herrenhaus die Staatsregierung aufgefordert haben, die Bestimmungen der preußischen Disziplinargesetze baldmöglichst einer durchgreifenden Revision zu unterziehen, so kann man wohl der Regierung in dieser Frage den Vorwurf der Ueberstürzung nicht machen!

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 23. Januar.

Am Bundesratstische: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Dr. Nieberding.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

In der

fortgesetzten Beratung des Scheckgesetzes

konstatiert

Abg. Arendt (Rp.) die günstige Aufnahme des Gesetzentwurfes bei allen Parteien; auch seine politischen Freunde stimmten ihm zu und würden auch auf Kommissionsberatung verzichten, wenn sie nicht von anderer Seite angeregt würde. Was die Einzelheiten betreffe, so dürfe die Umlaufszeit des Schecks nicht weiter ausgedehnt werden als in dem Gesetzentwurf vorgesehen sei. Besonderes Gewicht lege er darauf, daß durch die Bestimmungen des Entwurfes eine Vordatierung des Schecks ausgeschlossen werde. Mit dem Abg. Mommsen sei er darin nicht einverstanden, daß die Banken keine großen Vorteile von den Schecks hätten. Das Scheckgesetz gebe den Banken eine Art Monopol. Was die Postschecks betreffe, so behielten sich seine politischen Freunde ihr Urteil vor, bis die Vorlage eingebracht sei. Internationale Postschecks einzuführen, halte er für bedenklich. Auf die Hauptsache, auf die es eigentlich ankomme, auf eine gesetzliche Regelung des Depositenwesens, sei man in den Debatten bisher nicht genügend eingegangen. Die Reichsbank sollte verzinsliche Depots annehmen; sie würde auch besser tun, wenn sie im Verkehr mit den mittleren und den kleineren Leuten von dem eisernen Bestande beim Giroverkehr absehen würde. Daß wir die Goldwährung aufrecht erhalten können, das danken Sie (nach links gewandt) der Schutzpolitik; sie muß so eingerichtet werden, daß sie lebensfähig bleibt und sich unseren wirtschaftlichen Verhältnissen angliedere. Das Scheckgesetz sei ein kleines Mittelchen. Es müssen aber durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um den Geldmarkt kräftig zu gestalten.

Abg. Kaempf (freis. Vp.) meint: Der Abg. Arendt wolle die Silbermünzen so vermehren, daß sie nicht mehr den Charakter als Scheidemünzen hätten. Ihre Zahlkraft solle so erweitert werden daß die

Reichsbank in der Lage sei, ihre Noten in Silber einzulösen.

Wenn da nicht der bimetallistische Pferdefuß herausschaue, dann wisse er es nicht. Wenn der Abg. Arendt gemeint habe, wir seien gezwungen, den Zinsfuß herabzusetzen, weil England es getan habe, so müsse er diesen Zusammenhang bestreiten. Bezüglich des Scheckgesetzes müsse er sagen, das, was man eigentlich betreibe, sei das Ueberweisungswesen. Der Scheck solle in den Fällen, in denen eine Ueberweisung des Depots unmöglich sei, der Träger und Vermittler der Ueberweisung sein. — Redner spricht seine Befriedigung aus, daß der Entwurf in so tadelloser Form an das Haus gekommen sei. Er hoffe, daß er zum Segen des Verkehrs ausschlagen werde.

Abg. Hormann-Bremen (freis. Vp.) bespricht die Vorlage an der Hand einer Eingabe der Bremer Handelskammer und empfiehlt mehrere Anträge dieser Kammer zur Berücksichtigung in der Kommission.

Nachdem noch Arendt (Rp.) gegen die Ausführungen des Abg. Kaempf gesprochen hat, geht die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die

Bestrafung von Majestätsbeleidigungen.

Abg. Gyßling (freis. Vp.) protestiert gegen die Ausführungen des Abg. Heine (Soz.) in der zweiten Lesung, in denen die Königsberger Hartungsche Zeitung als Denunziantin in Sachen des Schandsäulenprozesses aufgetreten sei. Der Strafantrag sei von den beleidigten Mitgliedern des Denkmalkomitees nicht gestellt worden; der Staatsanwalt habe auf Grund der Originallektüre der Königsberger Volkszeitung die Anklage erhoben.

Abg. Franck-Mannheim (Soz.) hebt hervor: Auch der jetzige preußische Minister des Innern habe sich von der Stellung des Strafantrages ausgeschlossen. Das Rechtsempfinden weiter Kreise sei nicht durch den Artikel, sondern durch das Urteil getroffen worden.

Damit schließt die Diskussion.

Das Gesetz wird endgiltig gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes betreffend die

Haltung des Tierhalters.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) befürwortet den Abänderungsantrag seiner Partei, in welchem die Worte des Entwurfes: „bei Beaufsichtigung des Tieres" gestrichen werden sollen und die Ersatzpflicht des Tierhalters nicht eintreten soll, wenn er auch sonst die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet.

Abg. Varenhorst (Rp.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag auf Berücksichtigung der Hasen- und Rehwildschäden.

Staatssekretär Nieberding bittet, die Worte „bei Beaufsichtigung des Tieres" aufrecht zu erhalten.

Abg. Stadthagen (Soz.) führt aus: Die neue Fassung des § 833 komme lediglich dem Wohlhabenden und Besitzenden zugute. Diese dürften doch nicht bloß Nutzen von den Tieren haben; sie könnten sich gegen den Schaden durch Versicherung schützen. Der Antrag wegen des Hasenschadens stehe in engstem Zusammenhange mit dem § 833. Der Jagdberechtigte ist als Tierhalter im Sinne dieses Paragraphen anzusehen.

Abg. v. Treuenfels (kons.) dankt zunächst dem Staatssekretär, daß er in der Vorlage die Fehler aus dem B.-G.-B. beseitigte. Der jetzige Zustand widerspreche dem Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes. Ueber den Hasenschaden zu klagen, hätten die Sozialdemokraten keinen Grund, denn die Hasen verringerten das Eigentum, und Eigentum sei doch Diebstahl. Im übrigen kämen mehr die kleinen Leute in Mitleidenschaft, als die Großgrundbesitzer. Wenn Molkenbuhr den Agrariern eine skrupellose Begehrlichkeit vorwerfe, die auch nicht vor Krüppeln und Waisen Halt mache, so sei es bedauerlich, daß die Reichstagstribüne zu einer solchen Beschimpfung der Landbewohner und auch der Landarbeiter benutzt werden dürfe. Das kennzeichne das Niveau der Partei und auch seine eigene, das sei eine ganz gewissenlose Verleumdung.

Vizepräsident Kaempf ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Der Redner verbeugt sich. (Heiterkeit.)

Treuenfels bittet schließlich, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Von den Sozialdemokraten wird ein Antrag eingebracht, die Vorlage mit den Anträge einer Kommission zu überweisen.

Vizepräsident Kaempf will über diesen Antrag abstimmen lassen.

Gothein, Spahn und Bassermann empfehlen indessen, zunächst weiter zu diskutieren. Da auch die Antragsteller damit einverstanden sind, geschieht dies.

Abg. Hagemann (natlib.) bittet, die Vorlage anzunehmen und die Amendements abzulehnen.

Abg. Stolle (Soz.) führt aus: Man sei hier im Begriff, der großen Masse der durch Tiere geschädigten Personen nicht wieder gutzumachende Nachteile zuzufügen. Das habe auch der deutsche Juristentag eingesehen. Den Gedanken an eine Zwangsversicherung dürfe man nicht zurückweisen.

Abg. Dove (freis. Vgg.) meint: Kommissionsberatung wäre durchaus am Platze gewesen. Selbst die Frage des Hasenschadens könnte in diesem Zusammenhange in der Kommission wenigstens diskutiert werden. Redner stimmt der Kommissionsberatung zu.

Staatssekretär Nieberding warnt vor derselben. Wenn alle Konsequenzen der Anträge geprüft werden sollten, werde die Kommission niemals fertig werden.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) legt dar: Bei der ersten Lesung waren die drei kleinen freisinnigen Parteien für die Kommissionsberatung; dem habe sich das Zentrum nicht angeschlossen. Jetzt aber wünsche eine große Partei diesen Antrag, deshalb schließe sich das Zentrum an.

Alsdann wird der Antrag auf Verweisung an eine 14gliedrige Kommission angenommen.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zusatzantrag zur Brüsseler Zuckerkonvention. Maß- und Gewichtsordnung.

Schluß halb 6 Uhr.

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

13 (Nachdruck verboten.)

Die Times, der Figaro, der New York Herald und die Kölnische Zeitung besprachen die Erfindung des Russen mit ihren unabsehbaren Folgen des langen und breiten und ihre Ansichten klangen nahezu in einen und denselben Akkord aus. Die drohende Gefahr der Goldentwertung mußte im Keime erstickt, zum wenigsten rechtzeitig eingedämmt werden. Das Lamento einzelner konservativer Tageszeitungen war ergötzlich. Sie prophezeiten, daß über ungezählte Tausende Elend und Armut hereinbrechen werde, alles würde untergraben und dem Handel und der Industrie vieler Länder unermeßlicher Schaden zugefügt werden, wenn das Kunstgold zum „dominateur du globe terrestre" würde. Sozialdemokratische Blätter stießen dagegen ins Hifthorn der Freude und jubelten, daß einmal im Besitzwechsel eine Aenderung eintreten sollte, wenngleich sie keinen Schimmer hatten, welchen Ausgang die bevorstehenden Umwälzungen für die arbeitenden Klassen mit sich brachten.

Preßorgane der gelben Rasse zeterten in allen Tonarten. Sie sahen nun wieder eine neue Gefahr vom Westen her nahen. Die Parlamente in Tokio und Peking ergingen sich in zahllosen Erörterungen und türmten Vorschläge und Abwehrmaßregeln aufeinander, um das Drohgespenst des fernen Westens zu erwürgen, sobald es das Terrain der Antipoden betreten würde.

Das Yankeetum schien allein der Sache mit größerer Ruhe entgegenzusehen. Die hohe Finanzwelt, die Multimillionäre, mochten wohl für ihren Teil für ihre Milliarden zittern, aber die Demokraten und sonst alles was in Handel und Industrie, in Nord und Süd der „Neuen Welt" beschäftigt war, mochten eine bevorstehende gründliche Verschiebung der Geldlage mit gar nicht so erschreckten Mienen ansehen.

Aber überm Kanal sahen die Kontinentalen die Söhne Albions in heller Verzweiflung. Die Leutchen mochten wohl ahnen, daß sie ihre dominierende Rolle auf dem politischen Welttheater bald ausgespielt haben würden. John Bull wetterte und schimpfte in allen Tonarten.

Kurz, an allen Ecken und Kanten der Welt gab es Aufregung. Dynastien sahen sich bereits abgesetzt, ihrer Macht beraubt und gewöhnlichen Sterblichen gleichgestellt. Hohe Finanziers bebten, wenn sie an die ihnen drohende Verarmung dachten. Noch aber war das Schreckgespenst nicht unmittelbar in die Erscheinung getreten, noch hofften Ungezählte, daß sich alles als ein krasser Schwindel entpuppte. Solange dies freilich nicht geschah, und die oft verzweifelt bestimmt klingenden Nachrichten der allwissenden Presse über die endgültige Lösung des Problems sich häuften, ohne auch nur einmal wieder dementiert zu werden, stand alle Welt unter dem gewaltigen Eindruck, den Wassilowitschs Entdeckung hervorgerufen hatte. Dem gesamten Handel und Wandel der Menschheit drückte die angebliche Lösung des Goldproblems seinen Stempel auf. Niemand wagte etwas zu unternehmen. Kein Herrscher, keine Regierung einen Coup auszuführen, kein Börsianer eine Geldspekulation oder ähnliches aufzunehmen. Gewitterschwangere, düstere Wolken schienen sich aufzutürmen und den Himmel der Zukunft zu verfinstern. Wie tot lag alles danieder, was bisher den Impuls für tief ins große Leben einschneidende Handlungen abgegeben hatte.

In verschwommenen Konturen, in nebelhafter Ferne tauchte wie ein wahres Drohgespenst der „Goldtrust" auf, um die Herrschaft der Welt anzutreten. Wie ein böser Dämon, ausgerüstet mit höllischen Kräften, hielt es einstweilen die Gemüter in Schach — — — — —

Sechstes Kapitel.

Das chemische Kuckucksei.

Die zweimal zwölfstündige Frist war verstrichen und ihr Ergebnis war, daß Wassilowitsch dem König von Italien in einem versiegelten Schreiben den Vorschlag machte, daß er gewillt sei, einem russisch-italienischen Zweibund seine Erfindung zu verkaufen.

Diese nicht erwartete Entscheidung Wassilowitschs hatte wieder eine lange Ministerberatung zur Folge gehabt, deren Resultat war, daß man beschloß, unverzüglich mit der russischen Regierung in Verbindung zu treten.

Hatten sich bisher hervorragende Kapazitäten der Wissenschaft für die Echtheit des Wassilowitschschen Kunstgoldes verbürgt, so erfolgte plötzlich ein Rückschlag in Gestalt einer Behauptung seitens eines obskuren Forschers, von dem die Welt bisher noch nichts vernommen hatte.

Der Kecke, der es wagte, die Prüfungsergebnisse berühmter Gelehrten so mir nichts dir nichts über den Haufen zu stoßen, war ein simpler Studiosus der Physik, namens Vittore Sforza.

Dieser noch im halben Jünglingsalter stehende Mann scheute sich nicht, in der hervorragenden Zeitung „Tribuna" die hohen Autoritäten auf dem Gebiete der Physik und Chemie glattweg bloßzustellen und von neuem schwere Zweifel betreffs der Wassilowitschschen Entdeckung aufkommen zu lassen.

Der Artikel in der genannten italienischen Zeitung hatte im Auszug unter der Spitzmarke „Das Kunstgold, eine Düpierung der Menschheit" folgenden Wortlaut:

„Sein Menschengedenken hat noch niemals eine solche Mystifikation Platz gegriffen, wie solche durch die pompöse russische Adeptenkrämerei in Treviso in Szene gesetzt worden ist. Wenn der so schnell weltberühmt gewordene Erfinder Wassilowitsch glaubt, daß es ihm tatsächlich gelungen sei, ein der Elementengruppe angehöriges Edelmetall auf künstlichem Wege herzustellen, so gibt sich derselbe einer Selbsttäuschung hin, die ihresgleichen sucht. Noch hat es kein Sterblicher bis heute vermocht, die Stoffe, welche die Wissenschaft als Grund- und Urstoffe ansieht, der Einheitlichkeit ihrer Natur zu entkleiden. Wenn sich ein Adept unseres Jahrhunderts vermißt, auf chemischem Wege ein goldähnliches Metall zu erzeugen, so ist und bleibt dieses ein Falsifikat, das der Menschheit mehr Schaden als Nutzen zu bringen vermag. Der Nutzen der neuen Legierung — als etwas anderes darf man das Produkt des Adepten nicht betrachten — besteht nur darin, daß die Technik unserer Zeit um eine neue Metallkomposition reicher geworden ist. Der Schaden aber darin, daß jetzt und solange überhaupt das Naturgold Geldeswert besitzt, eine Imitation geschaffen worden ist, die schwerer Unterscheidbarkeit wegen für Handel und Wandel im höchsten Grade gefährlich werden kann. Meine Mitmenschen, und vor allem die Vertreter der Wissenschaft möchte ich nicht in dem Glauben lassen, daß ich mir die Anmaßung herausnehme, ihre eingehenden Prüfungsergebnisse so ohne weiteres als unrichtig hinzustellen. Errare es

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 23. Januar.

Am Ministertische: v. Rheinbaben, Heiligenstadt, Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Kreth betreffend die

Schädigung des Mittelstandes durch den hohen Bankdiskont.

Minister Rheinbaben erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Kreth (kons.) weist in der Begründung auf das Interesse hin, das auch die Landwirtschaft am Zinssatz hat. Nicht von der Zollpolitik drohe dem Wirtschaftsleben Gefahr, die Industrie werde vor allem durch den hohen Bankdiskont bedroht. Redner bespricht sodann die Rückwirkung des Zinsfußes auf die Landwirtschaft. Vom Bauernstand am schwersten seien die landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften getroffen, aus deren Reihen zuerst der Notschrei nach Erhöhung des Kapitals der Zentralgenossenschaftskasse laut geworden sei. Dieses Kapital müsse verdoppelt werden. Er habe das Vertrauen zu den Leitern der Zentralgenossenschaftskasse, daß sie eine Anleihe für die Zwecke der Kapitalserhöhung ohne Erschwerung des Geldmarktes durchführen werde.

Minister v. Rheinbaben führt aus: Eines der Mittel zur Herabdrückung des Diskontes sei die

Modernisierung des Zahlungsverkehrs,

der Scheckverkehr. Das Girosystem sei bei uns noch in den Anfängen der Entwicklung. Wir tragen alle noch zwiel Hartgeld bei uns. (Ruf: nee, Heiterkeit.) Wenn man die Entwicklung des Giroverkehrs in England oder in Hamburg ansehe, könne man ermessen, was es heißt, daß die Reichspost jährlich 11 Milliarden in Gold umsetze. Er habe sich bemüht, das unnütze Hin- und Herfenden von Bargeld zwischen einzelnen Staatskassen durch Giroverkehr bei der Reichsbank zu ersetzen. Der Minister betont dann, daß durch die Preußenkasse das Genossenschaftswesen tatsächlich sehr gefördert sei. Im Dezember habe die Kasse nicht weniger als 35 Millionen an die Genossenschaften gelangen lassen. Allerdings lasse sich nicht vermeiden, daß die Kasse mit ihrem Zinssatz den Bankdiskont berücksichtige. Immerhin sei es der Preußenkasse gelungen, während der Geldkrisis den Zinsfuß 1,33 unter dem Reichsbankdiskont zu halten. Die ganze Entwickelung der Genossenschaften und der Preußenkasse lasse geboten erscheinen, an eine Erhöhung des Kapitals der Kasse zu denken. Neuerdings seien die Genossenschaften an die Frage der

Entschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes

herangegangen. Das sei nur zu billigen und er halte es für eine Aufgabe der Preußenkasse die Genossenschaften darin zu unterstützen. Auch dadurch werde sich eine Kapitalserhöhung notwendig machen. Ob sogleich eine Verdoppelung vorgenommen werden müsse, lasse er dahingestellt. Ein Gesetzentwurf befinde sich in Vorbereitung und unterliege gegenwärtig der Besprechung der anderen Ressorts. (Bravo.)

Auf Antrag Heydebrand findet

Besprechung der Interpellation

statt.

Abg. Faßbender (Zentr.) bestreitet ebenfalls, daß die Zollpolitik schuld an der Teuerung sei und entwickelt den Gedanken zur Reform des Zahlungsverkehrs. Das

Publikum müsse über den Scheckverkehr belehrt

werden.

Abg. Rewoldt (freikons.) tritt für den Scheckverkehr ein, doch müßten Maßregeln getroffen werden, um ähnliche Vorgänge wie in Amerika zu verhindern.

Abg. Friedberg (natlib.) wünscht ebenfalls die Einführung des Scheckverkehrs. Zur

Herabdrückung des Diskonts könne auch die Reform des Börsengesetzes

wesentlich beitragen. Redner tritt dann für die Erhöhung des Kapitals der Preußenbank ein.

Abg. Crüger-Hagen (freis. Vp.) meint, daß allerdings die Zollpolitik hauptsächlich die gegenwärtigen Schwierigkeiten verursacht habe. Eine Wirtschaftskrisis sei nicht vorhanden, höchstens eine Geldkrisis. Diese würde genau so groß sein, wenn das Kapital der Preußenbank doppelt so groß wäre.

Präsident Heiligenstadt erklärt, eine Belastung des Geldmarktes durch die Zentralgenossenschaftskasse habe nicht stattgefunden. Ultimo September habe die Kasse beispielsweise von der Reichsbank 33 Millionen entnommen und von anderer Seite 55 Millionen, dagegen 102 Millionen ausgeliehen. Hervorragende Sachverständige hätten auch anerkannt, daß die Dispositionen der Kasse zur Stärkung des Geldmarktes führten. Gegenüber Crüger betone er, daß unter gewissen Bedingungen doch Sonderzinspolitik möglich sei. Natürlich sei aber die Reichsbankpolitik für die Preußenbank maßgebend. Niemals habe er einen absoluten, stabilen Zinsfuß gefordert, sondern nur einen möglichst stabilen.

Abg. Münsterberg (freis. Vgg.) erklärt, auch seine Freunde ständen der Entwicklung der Genossenschafts- und der Preußenkasse sympathisch gegenüber. Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Es folgt die Interpellation Graf Cramer betreffend die

Ausschreitungen beim Betriebe von Kraftfahrzeugen.

Minister Breitenbach erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Cramer (kons.) führt aus, er verkenne die Bedeutung des Automobils für den modernen Verkehr durchaus nicht. Die zahlreichen Unfälle hätten aber in allen Kreisen tiefe berechtigte Erbitterung hervorgerufen. In einem halben Jahre (1907) seien

2920 Unfälle

zu verzeichnen. Ein größerer Prozentsatz der Unfälle komme auf die Sport- und Vergnügungsautomobile. Diese hohe Zahl der Unfälle wundere Niemand, der ein solches Automobil habe bedienen sehen. Allmählich habe sich auf dem Lande eine Art Selbsthilfe gegen die Automobilisten herausgebildet. Das sei tief bedauerlich und mache nötig, daß die Behörden ordnend eingreifen. Zuerst werde durch Polizeivorschriften Besserung geschaffen werden. Unverständlich sei, daß man Automobilrennen auf öffentlichen Chausseen abhalten lassen könne.

Minister Breitenbach verkennt die Gefahren, die durch das Automobil entstehen, nicht, hebt aber die große Bedeutung desselben hervor, die für den Lastverkehr gar nicht abzusehen seien. Ein Teil der Beschwerden hänge wohl im Zusammenhange mit der Neuheit des Verkehrsmittels. (Widerspruch rechts.) Die meisten Unfälle seien durch Exzesse verursacht. Dies seien beklagenswerte Auswüchse des Automobilismus. Die hierfür geltende Polizeiverordnung sei eine der schärfsten. Er gebe aber zu, daß der gegenwärtige Zustand erhebliche Mängel aufweise. Daher sei von ihm die Vorlage bei der Reichsregierung angemeldet, wodurch der Polizei die Befugnis erteilt werden wird, höhere Geld- und Haftstrafen zu verfügen, die Fahrerlaubnis unzuverlässigen Fahrern zu entziehen. Geplant sei die

Errichtung von Chauffeurschulen

oder wenigstens ihre Beaufsichtigung durch den Staat. Ferner die Einführung einer scharfen Chauffeurprüfung wobei auch moralische Qualität in Betracht gezogen werden soll. Es stehe zu erwarten, daß der Entwurf des Automobil-Haftpflicht-Gesetzes dem Reichstag bald vorgelegt werde. Die Rennen auf Chausseen sollten auf ein Minimum beschränkt werden.

Abg. Eynatten (Zentr.) hat nichts gegen den Automobilsport, wünscht aber gegen rücksichtslose Fahrer drakonische Maßregeln. Sogut es Tierschutzvereine gebe, solle ein Menschenschutzverein gegen Automobile gegründet werden. Redner kritisiert sehr abfällig das vom Kaiserlichen Automobilklub herausgegebene Buch über das Automobil. Er schließt, seine Freunde würden kämpfen unter der Devise: Unrecht kann nie Gewohnheitsrecht werden!

Abg. Stroffer (kons.) meint, im Hause bestehe nicht der Eindruck, daß die Regierung alles gegen die Auswüchse des Automobilwesens getan habe, was in ihren Kräften stehe. Sonst wären die Zustände längst besser. Rennen auf Chausseen sollten überhaupt verboten sein. Wer heute die Auswüchse des Automobils bekämpfe, gelte als verkehrsfeindlich. Redner kritisiert sehr scharf das

Herkomer- und das Taunusrennen

und fragt, wer die Bauern und Kaufleute dafür entschädige, daß sie tagelang die Landstraße nicht benutzen können. Die Bedeutung des Automobils für den Krieg werde weit überschätzt. Unzutreffend sei die Behauptung, daß die Zahl der Automobilunfälle abgenommen habe. Redner geht ebenfalls scharf mit dem Merkbuch des Kaiserlichen Automobilklubs ins Gericht.

Hierauf erfolgt Vertagung.

Morgen 11 Uhr: Weiterberatung des Etats.

Schluß gegen 5 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 24. Januar 1908.

kr. **Die Generalversammlung der Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung Gelsenkirchen** wurde am Montag im Innungshause unter dem Vorsitz und der Leitung des Obermeisters Nieswandt abgehalten. Durch einen längeren Vortrag gewährte der Vorsitzende einen Rückblick der im vergangenen Jahre in der Innung vorgekommenen Ereignisse. In die Beratung über § 18 des Statuts (Kassenberichte, Genehmigung des Etats für 1908) wurde eingetreten und demgemäß beschlossen. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Bäckermeister Iserloh, Schriftführer, und F. Heitmann, Kassierer, wurden wiedergewählt. Als Innungsausschußmitglieder wurden Bäckermeister Hußmann, Heitmann, Pleiß und Sickmann gewählt. Die Kaisersgeburtstagsfeier soll im Monat Februar festlich begangen werden. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

** **Der westdeutsche Schneidergenossenschaftsverband** — Sitz Düsseldorf — hielt am 20. Januar in Düsseldorf seinen diesjährigen Einkaufstag ab. 23 Genossenschaften und ca. 60 Fabrikanten und Grossisten waren vertreten. Der Verband hat im laufenden Halbjahr schon für 200 000 Mk. Waren umgesetzt, im ganzen Geschäftsjahr wird der Umsatz 500 000 Mk. erreichen (im Vorjahre 400 000 Mark). Der Verband zahlte in 5 Sterbefällen ein Sterbegeld von je 100 Mk. Diese Einrichtung wird aus den Ueberschüssen bestritten, ohne besondere Beiträge. Die angegebenen Summen geben ein sprechendes Bild von der Entwicklung des Verbandes und seiner Wichtigkeit für das Schneidergewerbe. Neben dem gemeinsamen und dadurch billigeren Einkauf bietet der Verband durch das beitragsfreie Sterbegeld einen schätzbaren wirtschaftlichen Vorteil.

** **Was nicht alles gestohlen wird.** Der Polizeibericht meldet: In einer der letzten Nächte ist einem Bergmann aus einem unverschlossenen Stelle in der Leopoldstraße eine weiße Schweizerziege ohne Hörner im Werte von 30 Mk. gestohlen worden. — Auf der Kirchstraße wurde einem Bergmann aus seiner Wohnung eine Taschenuhr, vergoldet N. 175 051 mit Talmikette, die in der Küche an der Wand hing, im Werte von 48 Mk. gestohlen. — In der Wannerstraße wurde vor einigen Abenden einem Schreiner aus seinem Vertikow in der verschlossenen Wohnung Geld im Betrage von 22 Mk. gestohlen. — Einem Drogist in der Gewerkenstraße wurde in verschiedenen Nächten im Laufe dieses Monats aus der Ladenkasse im ganzen 120 Mk. gestohlen. — Vorgestern nacht wurde aus der chemischen Industrie in der Luisenstraße ein 3 Meter langer Treibriemen im Werte von 80 Mark mitgenommen. — In der Zeit vom 18. bis 20. d. M. sind aus dem Neubau von T. in der Bankstraße Sachen wie Arbeitshosen, Jacken usw. im Gesamtwert von 126,15 Mk. gestohlen worden. — In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind einem Händler aus seinem unverschlossenen Hause in der Augustastraße 15 bis 18 Meter Wasserleitungsrohre im Werte von 30 Mk. entwendet worden.

** **Auf die heutige Aufführung von Hauptmanns „Elga"** im hiesigen Stadttheater, zu der sich Franz Döring vom Essener Stadttheater als Gast angesagt hat, wird nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht.

* **Versendung der Papiere mit Blindenschrift gegen die Drucksachentaxe.** In Uebereinstimmung mit der Vorschrift im Artikel XIX der Vollzugsordnung zum Weltpostvertrage sollen auch neuerdings im Inlandsverkehr nicht vervielfältigte, sondern alle zum Gebrauch der Blinden bestimmten Papiere mit erhabenen Punkten oder Buchstaben gegen die Drucksachentaxe befördert werden.

⚓ **Schiffsnachrichten.** Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach Newyork: 29. Jan. Kaiserin Auguste Victoria, 1. Febr. Albano, 8. Febr. Pretoria, 19. Febr. Amerika, 29. Febr. President Grant, 4. März Kaiserin Auguste Victoria, 7. März Pennsylvania, 14. März Patricia, 18. März Blücher, 21. März Pretoria.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

** **Wanne**, 23. Jan. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Dezember 1907 angemeldet: 190 Geburten (108 männlich, 82 weiblich), 29 Sterbefälle (19 männlich, 10 weiblich), darunter 14 Kinder unter 1 Jahre, 4 Totgeburten. 18 Ehen wurden geschlossen. Es starben im Alter bis zu 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 1, von 5 bis 15 Jahren 3, von 15 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 3, über 80 Jahre 1 Personen. Auf die einzelnen Krankheiten verteilen sich die Sterbefälle wie folgt: Altersschwäche 3, Brechdurchfall 1, Gehirnentzündung 1, Gehirnschlag 1, Herzleiden 1, Herzschwäche 2, Krämpfe 4, Lebensschwäche 2, Leberleiden 1, Luftröhrenkatarrh 1, Lungenkatarrh 1, Lungenentzündung 1, Lungenschwindsucht 2, Lungenerweiterung 2, Magenkatarrh 3, Rippenfellentzündung 1, Schlaganfall 1, verunglückt ist 1 Person. Insgesamt wurden im Jahre 1907 angemeldet: 1921 Geburten, 1871 ehelich, 50 unehelich (1022 männlich, 899 weiblich), 602 Sterbefälle (332 männlich, 268 weiblich), darunter 288 Kinder unter 1 Jahre, 49 Totgeburten — ehelich —, (24 männlich, 25 weiblich), geschlossen wurden 385 Ehen. Auf die einzelnen Krankheiten verteilen sich die Sterbefälle wie folgt: Altersschwäche 20, Asthma, 8, Auszehrung 4, Bauchfellentzündung 2, Blinddarmentzündung 1, Blutvergiftung 3, Brechdurchfall 41, Brustfieber 1, Beceneiterung 1, Bruchoperation 1, Darmentzündung 1, Darmkatarrh 50, Darmverschlingung 1, Darmverstopfung 1, Diphtheritis 5, Drüsenentzündung 1 Englische Krankheit 3, infolge Entbindung 2, Gestrisches Fieber 1, Gebärmutterkrebs 1, Gehirnentzündung 19, Gehirnerweichung 1, Gehirnhautentzündung 2, Gehirnschlag 3, Gelenkrheumatismus 1, Genickstarre 7, Herzlähmung 2, Herzleiden 6, Herzschlag 14, Herzschwäche 10, Influenza 2, Knochenhautentzündung 1, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang 1, Krämpfe 77, Krämpfe infolge Entbindung 2, Lebensschwäche 50, Leberleiden 1, Luftröhrenkatarrh 4, Luftröhrenentzündung 4, Lungenkatarrh 9, Lungenentzündung 73, Lungenschwindsucht 41, Lungenerweiterung 3, Lungenverstauchung 1, Magenentzündung 1, Magenkatarrh 38, Magenkrebs 5, Magenblutung 1, Masern 4, Nabelentzündung 1, Nierenentzündung 3, Rachenentzündung 2, Rippenfellentzündung 1, Scharlach 3, Schlaganfall 4, Skropheln 1, Stickhusten 18, Typhus 1, Unterleibsentzündung 1, Unterleibsschwindsucht 1, Verblutung infolge Entbindung 1, Wassersucht 3, Zuckerkrankheit 1, unbekannte Todesursachen 2, verunglückt sind 24, Selbstmord haben begangen 4 Personen.

br. **Wanne**, 23. Jan. In der **Sitzung der Gemeindevertretung** von Wanne, welche am Dienstag nachmittag um 5 Uhr im Amtshause stattfand, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Die neu gewählten Gemeindeverordneten Schumacher und Rittmann wurden in ihr Amt eingeführt. Zur Ausführung des Gesetzes, betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juli 1906 wurde folgendes beschlossen: Auf Grund der §§ 47 Abs. 10 bezw. 43 und 44 des am 1. April 1908 in Kraft tretenden Volksschulunterhaltungsgesetzes wird für die Gemeinde Wanne eine Schuldeputation gebildet. Sie besteht aus: 1. a) dem Beigeordneten Weiberg, b) dem Gemeindevorsteher. Der Amtmann ist befugt, in die Schuldeputation einzutreten und den Vorsitz mit vollem Stimmrecht zu übernehmen; er kann dies dauernd oder bei einzelnen Sitzungen. Es scheidet deshalb keins von den vorstehend unter 1. genannten Mitgliedern aus, 2. zwei Mitgliedern der Gemeindevertretung, 3. zwei des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männern, 4. a) dem dem Dienstrange nach vorgehenden, oder sonst dem dem Dienstalter nach ältesten Ortspfarrer der evangelischen Landeskirche, b) dem dem Dienstrange nach vorgehenden, oder sonst dem dem Dienstalter nach ältesten Ortspfarrer der katholischen Kirche, 5. sofern sich in Wanne mindestens 20 jüdische Volksschulkinder befinden, tritt außerdem der dem Dienstrange nach vorgehende oder sonst der dem Dienstalter nach älteste Ortsrabbiner ein. Statt der unter 4 genannten Pfarrer kann, falls hierüber ein Einverständnis zwischen der Schulaufsichtsbehörde und der kirchlichen Oberbehörde stattfindet, ein anderer Geistlicher in die Schuldeputation eintreten. Auf gleichem Wege ist für die Fälle der Verhinderung des geistlichen Mitgliedes als dessen Vertreter ein anderer Geistlicher zu bestimmen. Mit Rücksicht darauf, daß der Gemeindevorstand nicht kollegial zusammengesetzt ist, soll unter Beteiligung des Amtmanns und des Beigeordneten Weiberg mit vollem Stimmrecht die Wahl der unter Nr. 3 genannten Mitglieder gleichfalls von der Gemeindevertretung mit erfolgen. Als Vorsitzender der Schuldeputation wird der Beigeordnete Weiberg bestimmt, der auch die Geschäfte zu führen hat. Als Mitglieder der Deputation wurden die Gemeindeverordneten Endemann und Schäfer und die Rektoren Spies und Weischer gewählt. Der Gemeindehaushaltsplan für 1908, der auch einen entsprechenden Betrag für die durch die Gemeinde auszuführende Straßenreinigung vorsieht, wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend zur Summe von 1 052 500 Mk. festgesetzt, der Haushaltsplan über die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben zur Summe von 475 000 Mk. Der Fehlbetrag soll u. a. durch Erhebung von 280 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer gedeckt werden. Bei der Landesbank soll eine Anleihe von 300 000 Mk. aufgenommen werden. Mit der von der Eisenbahn vorgeschlagenen Aenderung der Lage der Unterführung im Zuge der Augustastraße erklärte man sich einverstanden. Die Arbeiten für das Töchterschulgebäude wurden vergeben.

Aus der Umgegend.

s. **Erle-Middelich**, 24. Jan. Bei diesem starken Nebel merkt man des Abends, daß hier die **Straßenbeleuchtung** noch ganz unzureichend ist. Zwar stehen an den meisten Straßen Laternen, aber nur an einer Seite und soweit auseinander, daß an der Gegenseite zwischendurch immer eine Laterne noch gesetzt werden könnte. Für den oberen Teil der Bismarckstraße sind allerdings 14 neue Laternen vorgesehen. Es wäre wohl eine dankbare Aufgabe für unsere hiesigen Gemeindevertreter, diese Mängel in der nächsten Gemeinderatssitzung vorzubringen.

* **Gladbeck**, 23. Jan. Der **Bau der Straßenbahn Gladbeck—Bottrop—Osterfeld** scheint nunmehr in Fluß zu kommen. Zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs hat der Regierungspräsident zu Münster Termin auf Samstag den 25. d. M. anberaumt. Damit ist der erste Schritt für den Bahnbau getan.

---

humanum! Meine Untersuchung, auf die hin ich es wage, öffentlich das Wort gegen die angebliche Lösung des Goldproblems zu ergreifen, basieren auf einer neuen physikalischen Methode, die mir klipp und klar bewiesen hat, daß das Kunstgold in physikalischer Hinsicht hervorstechende Merkmale aufweist, die beim Naturgold von mir nicht beobachtet worden sind. Meine Analyse fußt auf dem Verhalten der Wassilowitschschen Metallkomposition gegenüber der Elektrizität und dem Magnetismus und fast not least auf einer optischen Aberration der Farbe. Was die Unterschiedlichkeit in dieser Hinsicht anbetrifft, so dürfte es bei chemischen Analysen sicher aufgefallen sein, daß ein Stich ins Grüne bei der Imitation vorhanden ist. Diese Farbabweichung ist zu offenkundig, als daß sie abgestritten werden könnte. Das Resümee meiner Untersuchung veranlaßt mich also, meine Mitwelt aufs drinalichste zu warnen und stehe ich nicht an, meine Behauptung an höchster Stelle strikte zu beweisen.

Vittore Sforza.

Auf diese öffentliche Erklärung, welche binnen wenigen Tagen den Weg durch die ganze Welt fand, folgte ein jäher Rückschlag der Meinungen, wenngleich derjenige, der den Artikel in der „Tribuna" verfaßt hatte, völlig unbekannt war. Selbst in den Gelehrtenkreisen grissen wieder neue Zweifel Platz, da die kühne Behauptung jenes Sforza einen sehr sachlichen Charakter trug.

Schnell wurde von der italienischen Regierung eine Untersuchungskommission, welche aus den ersten Gelehrten bestand, zusammengesetzt. Vittore Sforza, der Artikelschreiber, mußte sich vor dieser rechtfertigen.

Kein Mensch ahnte nun, daß derjenige, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Wassilowitsch aus allen Himmeln zu stürzen, und wie er vorgab, diesen mit seiner ganzen Wache zu entlarven, ein von einer fremden Regierung gedungener Unterhändler war, dem man die Aufgabe gestellt hatte, ein Kuckucksei unterzuschieben.

Eine plötzliche Angst trieb gewisse Machthaber Europas dazu, hier durch eine raffinierte List das furchtbare Trohgespenst der ungeheuren italienischen Zukunftsweltmacht zu vernichten.

Vittore Sforza hatte den Anfang, sich seiner Aufgabe zu entledigen, mit außerordentlicher Geschicklichkeit inszeniert. Jetzt blieb ihm nur noch übrig, durch eine raffinierte Machination den Beweis seiner Behauptung anzutreten. Der Plan, den er sich zu diesem Zwecke ausgetüftelt hatte, gereichte seinem Scharfsinn und seiner Verschlagenheit zur Ehre. Die italienische Prüfungskommission mußte auf die geschickteste Weise getäuscht werden. Um dieses zu bewerkstelligen, mengte Sforza den zur Untersuchung vorliegenden Goldproben heimlich eine magnetabienkende, metallische Substanz bei, deren Farbe die des Kunstgoldes nicht änderte.

Im Beisein Wassilowitschs trat nun Sforza den Beweis seiner Behauptung an. Unter Zuhilfenahme eines Galvanometers und einer Deklinations- und Inklinationsbussole, sowie verschiedener andere elektrischer Apparate, zeigte er ad oculos, daß sich Wassilowitschs Goldprobe in physikalischer Hinsicht sehr unterschiedlich von der zur Prüfung vorliegenden echten Goldprobe verhielt.

Die der Untersuchung beiwohnenden Gelehrten konnten nun nicht mehr umhin, ihren Irrtum zu bekennen. Es hatte eben keiner bislang einmal eine Probe aufs Exempel in physikalischer Hinsicht gemacht. Daß diese so negativ ausfiel, darüber waren nun alle verwundert, gleichzeitig aber auch überzeugt, daß das Goldproblem noch keinesfalls gelöst, die Welt nur um ein Falsifikat reicher geworden sei.

Wassilowitsch war bei der Beweisführung Sforzas natürlich ganz perplex. Trotzdem gab er seine Sache aber noch nicht verloren. Nur zu leicht war es möglich, wie er bestimmt annahm, daß seine zu verschiedenen Zeiten angefertigten Mengen Goldpulver im amorphen Zustande, wenn sie erst eingeschmolzen waren, ein ähnliches Verhalten zur Elektrizität und zum Magnetismus zeigten, wie das Naturgold. Diese Ansicht äußerte er auch, aber die Gelehrten, und vor allen Sforza, ließen verlauten, daß, wenn das amorphe Pulver so abweichende Eigenschaften aufweise, das gediegene Gold sich keineswegs anders verhalten werde.

Wassilowitsch ließ sich jedoch nicht beirren und blieb bei seiner Ansicht. Ohne den Mut zu verlieren, verließ er die Kommission, und voll von Gedanken und widerstreitendsten Gefühlen schritt er seiner Behausung zu.

An seiner Tür standen aber bereits Polizeitios, welche Order erhalten, ihn in Gewahrsam zu nehmen. Der vorgewiesene Haftbefehl lautete dahin, daß ihm, Fedor Peter Wassilowitsch, wegen Falschmünzerei und Betrugs der Prozeß gemacht werden solle.

Vittore Sforza war seiner Aufgabe gerecht geworden, das chemische Kuckucksei, dessen er sich bedient hatte, stempelte die geniale Erfindung Wassilowitschs fälschlich zu der Mystifikation, als welche sie anfänglich betrachtet worden war. Die Welt konnte jedoch wieder aufatmen, eine furchtbare Gefahr war vorübergezogen, ohne verderbliche Spuren zu hinterlassen.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 20. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 24. Januar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verlagsdruckerei Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Staatl. Bergbau im rhein.-westf. Industriebezirk.

Der vom Finanzminister in seiner Etatsrede bereits angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die weitere Aufschließung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist, wie schon kurz gemeldet, dem Abgeordnetenhause nunmehr zugegangen. Er lautet:

§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Herstellung von drei Doppelschachtanlagen in dem im Jahre 1902 für den Staat erworbenen Besitze an Steinkohlenfeldern im Oberbergamtsbezirk Dortmund und zur Beschaffung der hierfür erforderlichen Betriebsmittel einen Betrag bis zu 55 Millionen Mark zu verausgaben.

§ 2. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung der nach § 1 erforderlichen Geldmittel Staatsschuldverschreibungen auszugeben. An Stelle der Staatsschuldverschreibungen können vorübergehend Schatzanweisungen ausgegeben werden. Der Fälligkeitstermin ist in den Schatzanweisungen anzugeben. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel zur Einlösung dieser Schatzanweisungen durch Ausgabe von neuen Schatzanweisungen und von Schuldverschreibungen in dem erforderlichen Nennbetrage zu beschaffen. Die Schatzanweisungen können wiederholt ausgegeben werden. Schatzanweisungen oder Schuldverschreibungen, die zur Einlösung von fällig werdenden Schatzanweisungen bestimmt sind, hat die Hauptverwaltung der Staatsschulden auf Anordnung des Finanzministers vierzehn Tage vor dem Fälligkeitstermin zur Verfügung zu halten. Die Verzinsung der neuen Schuldpapiere darf nicht vor dem Zeitpunkte beginnen, mit dem die Verzinsung der einzulösenden Schatzanweisungen aufhört. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuße, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen die Schatzanweisungen und die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im übrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe die Vorschriften des Gesetzes über die Konsolidation preußischer Staatsanleihen vom 19. Dezember 1869, des Gesetzes über die Tilgung von Staatsschulden vom 8. März 1897 und des Gesetzes über die Bildung eines Ausgleichfonds für die Eisenbahnverwaltung vom 3. Mai 1903 zur Anwendung. Vom 1. April 1915 ab hat eine verstärkte Tilgung derart zu erfolgen, daß unter Einrechnung der Mittel, welche zur gesetzlichen ¾prozentigen Tilgung der jeweils nach dem Staatshaushaltsetat sich ergebenden Kapitalschuld aus dem vorliegenden Gesetze erforderlich sind, der gesamte Betrag der auf Grund des vorliegenden Gesetzes aufzunehmenden Anleihe, soweit er bis zum 31. März 1915 noch nicht getilgt worden ist, bis zum 31. März 1930 getilgt sein muß. Zu diesem Zwecke ist vom Etatsjahr 1915 ab alljährlich ein Betrag bereitzustellen, der sich ergibt, wenn der jeweilig bis zum 1. Oktober des vorhergehenden Jahres in Anspruch genommene Betrag der Anleihe abzüglich der bereits getilgten Summe durch die Zahl der noch bis zum Endzeitpunkte der Tilgung vorhandenen Jahre geteilt wird.

Kurze politische Meldungen.

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Emden-Norden stellten **Geheimrat Fürbringer als Reichstagskandidaten** für den verstorbenen Fürsten von Inn- und Knyphausen auf.

*

Dem Reichstag ist eine Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1908 aufzubringenden Matrikularbeiträge zugegangen. Danach haben die deutschen Staaten insgesamt fast **320 Millionen Mark an Matrikularbeiträgen** aufzubringen. Das ist über 20 Millionen mehr, als im Etat für 1907 angesetzt waren. Die geplante Erhöhung der Beamtengehälter ist dabei noch nicht berücksichtigt.

Das Erkenntnis im Prozeß Moltke-Harden, das etwa 50 Folioseiten füllt, ist nunmehr dem Verurteilten schriftlich zugestellt worden. Gegen das Urteil ist von dem Grafen Moltke als Nebenkläger Revision nicht eingelegt, dagegen ist von dem Angeklagten in der vorgeschriebenen Frist von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht worden. Die Rechtfertigung der Revision hat neben Justizrat Bernstein-München Rechtsanwalt Dr Werthauer übernommen. **Die Revision** rügt mehrere formelle und rechtliche Mängel.

*

Die **deutsche Einfuhr** hatte im Jahre 1907 einen Wert von 8863,4 Millionen Mark, die Ausfuhr einen solchen von 7120,7 Mill. Mark. (Spezialhandelswerte.) Gegen die beiden Vorjahre hat die Einfuhr um 424,8 und 1427,1 Millionen, die Ausfuhr um 542,1 und 1278,9 Millionen Mark zugenommen. Der **Edelmetallverkehr** erreichte 265,3 Millionen Mark in der Ein- und 251,8 Millionen Mark in der Ausfuhr.

*

Geheimrat Dr. Georg Ernst **Hintzpeter,** der am 29. Dezember verstorbene Erzieher Kaiser Wilhelms, hat, wie die Wochenschrift „Frühling" mitteilt, die **Tagebücher,** die er sich im Laufe seiner Erziehertätigkeit über seinen kaiserlichen Zögling angelegt hat, **verbrannt.**

*

Die plötzliche starke **Rückwanderung der Japaner** von der pazifischen Küste wird dahin gedeutet, daß Japan seine Reserven einziehe, da die Japaner jede Angabe der Gründe der Rückwanderung verweigern, aber erklären, sie folgten einem Befehl.

Die Milch in der Volkswirtschaft.

Vor knapp 25 Jahren, sagt die Technische Korrespondenz für Land- und Milchwirtschaft, galt bei unsern Landwirten das wenige Geld, das aus der Milch und den Eiern erlöst wurde, gewissermaßen als Taschengeld der Hausfrau, mit dem bestenfalls die kleinen laufenden Ausgaben notdürftig gedeckt wurden. Soweit die Milch nicht im eigenen Haushalt oder in der Viehwirtschaft verwertet wurde, verarbeitete man sie in primitiver Weise zu Butter, für die sich meistens wegen ihrer mangelhaften Beschaffenheit, und besonders weil sie schon nach wenigen Tagen im Geschmack abfiel, nur beschränkter Absatz finden ließ. Irgendwelche Bedeutung legte man der Milchwirtschaft nicht bei. Da griff die Maschinenindustrie mit der Herstellung von Milchzentrifugen (Separatoren) ein, und in kurzer Zeit erhob sich die Milchwirtschaft zur bedeutsamsten, regelmäßigen Einnahmequelle der Landwirtschaft. Selbst solche Landwirte, die mit offenen Augen den Aufschwung ihres Gewerbes verfolgen, dürften sich nicht bewußt sein, welch gewaltige Bedeutung die Milcherzeugung heute besitzt. Nach Ermittlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft betrug der Wert der deutschen Milcherzeugung im Jahre 1906 2642 Millionen Mark, also mehr als irgendeines andern Zweiges der Landwirtschaft. Die gesamte Brotgetreideernte (Weizen und Roggen) bewertet sich im gleichen Jahre mit 2253 Millionen Mark, die Kartoffelernte mit 875 Millionen Mark, der Wert der Zuckerproduktion betrug 418 Millionen Mark, der Spiritusgewinnung 94 Millionen Mark, während das Braugewerbe für 1120 Millionen Mark Werte hervorbrachte. Noch packender wird die Summe, wenn man mit Hilfe der Ausweise des Kaiserlichen Statistischen Amtes noch einige Zahlen dagegenstellt. Selbst die Einnahmen aller Staats- und Privateisenbahnen im Jahre 1905 betrugen mit 2437 Millionen Mark nicht so viel wie die Milchproduktion. Die Werte aller Bergwerkserzeugnisse (einschließlich Steinkohlen) mit 1417 Millionen Mark und aller Hüttenerzeugnisse (einschließlich Eisen) mit 264 Millionen Mark stehen weit zurück gegenüber den Erträgnissen dieses früher so vernachlässigten landwirtschaftlichen Nebenbetriebes.

Ein Dampfer.

(Zum Wölfl-Prozeß.)

München, 22. Jan.

In der Nähe des Karlstores, gegenüber einem vielbesuchten Tingel-Tangel, liegt die Holländische Weinstube. Da ging es immer hoch her. Der Wirt war, wie man in München sagt, ein Viech mit Haar'n. Der Wölfl-Gustl — die Welt, in der man sich nicht langweilt, kannte ihn gut. Die Halbwelt vor allem ging bei ihm aus und ein, und was so drum und dran hängt. Da wurde der „Schampus" in schweren Mengen verspritzt; sein bester Gast war der Herr Wirt selber. Es kam ihm gar nicht drauf an, die ganze Stube einmal zechfrei zu halten. Parole: „Drah' ma um und drah' ma auf, es liegt nix dran, weil man schwer in Himmi eini kemma kann." Der Wölfl-Gusti, oder der Amerika-Seppl, wie ihn seine Freunde nannten, ließ sich nicht lumpen. Konrad Dreyer könnte an ihn gedacht haben, als er sein Lied vom Wagerl-Protzen sang: „. . . Und tuat uns amol durscht'n, dann trink ma Heidsieck Monopol, ös traurige Hanswurscht'n!"

Der Gustl ist in seinen Jahren einmal ein schöner Mann gewesen: pechschwarz, mit Schneckerln im Haar, ein bißl aufg'schwemmt zwar u. meistens ein wenig ang'stochen, „guat aufg'legt halt". Na ja, es hat ihm ja an nichts gefehlt. Geld hatte der Gustl wie Heu . . . Dann ging das Geschäft in der „Holländischen" einmal schlechter. Und zuletzt ging es ganz miserabel. Nur die „Spez'ln" kehrten noch ein, weil der Gustl gar so a guater Kerl war. A so a Wurz'n findt ma nit glei wieder. Der Wölfl hatte immer Geld wie Heu. Kein Teufel konnte sich das erklären. Die einen sagten, er is halt amol a Millionär, die anderen wurden schon stutzig und munkelten davon, daß er „dreckete Sachen" (unsaubere Geschäfte) macht. Sie hatten schon eine blasse Ahnung davon, daß die guat Wurz'n am Ende noch a bessere Wurz'n hat . . .

Es war aber eine Riesenwurz'n. Ueber fünfmalhunderttausend Mark hat der Rechtsanwalt Dr. Bürkel in München dem Wölfl gegeben, und er hat keinen Muckser dabei getan. Ein Friseurgehilfe soll vor vielen Jahren an einer Krankheit gestorben sein, die auf einen homosexuellen Verkehr mit dem damaligen jungen Juristen zurückzuführen war. Diese Wissenschaft hat sich der Wölfl, wie man sieht, ausgiebig zunutzen gemacht. Der Rechtsanwalt zahlte, zahlte, zahlte immer noch: fünfzigtausend Mark, dreißigtausend, zwanzigtausend, noch zwanzigmal zwanzigtausend — er hatte eine alte brave Mutter, der er die Schande nicht antun wollte. Und Geld hatte er auch; der Vater war ein Münchener Baumeister, der in den Gründerjahren groß geworden ist.

Einmal aber hatte es ein Ende. Der Wölfl war in die Schweiz geflüchtet, weil er eine viermonatige Gefängnisstrafe absitzen sollte, die ihm das Augsburger Gericht diktiert hatte. Der flotte Gustl war nämlich eines schönen Tages im Auto — versteht sich, mit seiner eigenen „Maschin'" — mit ein paar hübschen Kellnerinnen im Champagnerdusel nach Augsburg ausgeflogen und war dort in seinem Rausch direkt in einen Wagen der elektrischen Straßenbahn gefahren und hatte dabei schwere Verletzungen davongetragen.

Auch Frau Wölfl war mit einem „Gschpusi", einem schönen Reiter, in der Schweiz. Die Briefe an Dr. Bürkel flogen nur so heraus. Noch einmal zwanzigtausend Mark, es kommt sonst alles auf. Und die brave alte Mutter Bürkels würde es nicht überleben. Aber Dr. Bürkel war aus dem Anwaltszimmer des Justizpalastes schon zum Staatsanwalt hinübergegangen. Vielleicht hätte den Wölfl aus den Schwulitäten — zum erstenmal ging ihm das Geld aus — noch ein norddeutscher Fürst herausgerissen, der auch keine schlechte Wurz'n war.

Da kam im Juli vorigen Jahres auch der Tag für August Wölfl.

Nächtliche Schrecken.

Humoreske von Marvin Dana.

(Nachdruck verboten.)

I.

Frau Bartlett legte zitternd die Zeitung, in der sie gelesen, auf den Tisch.

Der Wind rüttelte an den Fensterläden, daß sie erschreckt auffuhr.

Jeder Nerv bebte in ihr vor Furcht. Es war schon schlimm genug gewesen, als die Nacht hereinbrach, doch jetzt schlug es elf, und ihre Angst schien mit jeder Minute zu wachsen, die der große Uhrzeiger weiter deutete.

Die Zeitung enthielt so schreckliche Nachrichten. In der vorhergegangenen Nacht war eine Dame in ihrem einsam gelegenen Hause von einem Einbrecher überfallen worden. Schwer verletzt hatte man sie am Morgen aufgefunden, an ihrem Aufkommen wurde gezweifelt. Der Bericht war keine angenehme Lektüre, am wenigsten für Frau Bartlett, angesichts ihrer gegenwärtigen Lage.

Sie fand sich allein im Hause, kein Nachbar in der Nähe, da die Villenvorstadt noch wenig ausgebaut war. Die Telephonleitung sollte erst hergestellt werden.

Sollte es einem Einbrecher in den Sinn kommen, hier nach Beute zu suchen, so würde sie ihm vollständig ausgeliefert sein.

Frau Bartlett war erst seit drei Monaten verheiratet. Ihr jetziges Heim hatte sie beim Einzug entzückend gefunden. Gerade die Einsamkeit gefiel ihr, die nun ihren Schrecken bildete.

War ihr Mann anwesend, sah sich die Sache ganz anders an. In Johns Beisein fühlte sich Frau Bartlett nie verlassen und verängstigt; doch in letzter Zeit hatte er mehrere Male den Abend in der Stadt zugebracht. Heute speiste er mit einem alten Freund im Klub, es konnte reichlich spät werden bis zu seiner Rückkehr.

So furchtsam wie jetzt war Frau Bartlett an keinem Abend gewesen, den sie allein im Haus verbracht. Stets kehrten ihre Gedanken zu dem Zeitungsbericht zurück und erwogen alle schrecklichen Möglichkeiten.

Ihre einzige Bedienung bestand in einer Frau, die abends wegging. Kein Mensch in Rufweite

„O John, John, warum bist du nicht hier? Wie konntest du mich so lange allein lassen?", stöhnte sie voll Verzweiflung.

Sie hatte ihren Mann niemals merken lassen, welch' großes Opfer diese einsamen Abende für sie bedeuteten. „Wäre er nur schon zurück", dachte sie nun, mit starren Augen nach der Tür blickend. Plötzlich richtete sie sich gerade auf, ihre Wangen röteten sich schwach und ein Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie eilte aus dem Zimmer. Verstohlen sah sie nach den Schatten, die auf der Treppe in den Winkeln zu lauern schienen, doch das Lächeln blieb auf ihren Zügen, als sie mit schnellen Sprüngen ins obere Stockwerk eilte, wo ihr Schlafzimmer lag.

II.

Herr Bartlett dachte im Klub öfters an seine junge Frau, ohne daß ihm der Gedanke gekommen wäre, sie könne durch seine Abwesenheit leiden.

Einzig seine große Verliebtheit brachte ihm immer wieder Helenens Bild vor Augen und machte ihn zerstreut im Kreis der Freunde.

Das Resultat war, daß er sich bereits um 11 Uhr erhob und verabschiedete, um nach Hause zu eilen, — eine ungewohnt frühe Stunde zum Aufbruch. Wie überrascht und erfreut würde ihm das Frauchen bei seiner Rückkehr entgegeneilen!

Es gelang ihm, den rechten Zug noch zu erreichen, und vierzig Minuten später stieg er an der Vorstadthaltestelle aus. Fünfzehn Minuten brauchte er noch zu Fuß; heute schritt er jedoch tüchtig aus, um früher heimzukommen.

Die Nacht war klar und kalt; am Himmel stand der Vollmond. In froher Stimmung erreichte Bartlett sein Haus. Um schneller ans Ziel zu gelangen, verließ er den Weg und lief quer über den Rasen.

Kaum vermochte er seinen Augen zu trauen: das ganze Haus war glänzend erleuchtet. Gewöhnlich brannte eine kleine Lampe im Treppenhaus, wenn er zurückkam, und ein zweites Licht im Eß- oder Schlafzimmer. Heute jedoch erstrahlte jedes Fenster hinter den herabgelassenen Jalousien.

Bartlett blieb stehen. Was konnte dies zu bedeuten haben, fragte er sich erstaunt.

Ein leises Geräusch im Gebüsch nahe dem Hause erweckte seine Aufmerksamkeit. Er blickte schärfer hin und gewahrte, daß sich ein Schatten aus dem Dunkel ablöste.

Noch einen Augenblick, und er sah deutlich, wie die Gestalt eines Mannes über den Rasen eilte, in der Richtung der Haustüre. Etwas im Gebahren des Mannes erregte seinen Argwohn.

„Holla, Holla, Sie!" rief er befehlend, „Halt!"

Anstatt ihm zu antworten, rannte der Mann weiter nach dem Eingang.

„Halt, sage ich!" brüllte Bartlett.

Er nahm die Verfolgung des Flüchtlings auf, doch ohne Erfolg. Bartlett war noch weit zurück, als der Unbekannte bereits die Treppe hinaufsprang und die Tür erreichte. Zu Bartletts Erstaunen verschwand er hinter der sonst stets geschlossenen Türe, die krachend zuflog, gerade als der Verfolger davor ankam.

Er hörte den Riegel vorschieben und fluchte laut. Wütend schlug er gegen das Holz. Ein Schrei ertönte, — die Stimme seiner Frau, doch die Türe blieb geschlossen.

Zuerst stand Bartlett ganz starr vor Entrüstung. Dann verwandelte sich sein Zorn in einen anderen Gemütszustand: Eifersucht. Wer war der Mann, der verstohlenerweise in seiner Abwesenheit sein Haus betrat, für den alle Räume beleuchtet wurden, bei dessen Nahen sich die Tür geöffnet, die sich vor ihm, dem Gatten, schloß?

Wieder schlug Bartlett an die Tür und schrie:

„Oeffne!"

Keine Antwort.

Mit bebender Hand probierte er seinen Hausschlüssel. Vergebens. Die Tür war ja von innen verriegelt. Mit einem Wutschrei sprang er die Stufen hinunter und lief um das Haus herum.

Hinten schlug er mit der Faust die Scheibe eines Küchenfensters ein, stieß es auf und war mit einem Satz drinnen. Er riß die Küchentür auf, rannte die Kellertreppe hinauf und durch das Eßzimmer auf die Diele.

Seine Augen fielen sofort auf eine am Boden liegende Gestalt. Unwillkürlich wich er zurück. Es war der Mann, den er verfolgt hatte, der hier, mit dem Gesicht nach unten, vor dem Eingang ausgestreckt lag.

Der schöne Reiter kehrte heim. Das Ehepaar Wölfl brachten die Gendarmen herein . . . Hie hat das grausame Spiel ein End'.

Heute in der Frühe setzten sich drüben im Justizpalast, kaum einen Büchsenschuß von der Holländischen Weinstube weg, die Richter zusammen. Wölfl sagt immer noch, der Rechtsanwalt habe ihm das viele Geld aus freien Stücken gegeben — der Rechtsanwalt bestreitet, sich jemals gegen den § 175 vergangen zu haben. Nun soll die Wahrheit an den Tag kommen.

Die Prozeßverhandlung.

München, 22. Jan. Unter ziemlich großem Andrange des Publikums, das sich meist aus Bekannten des angeklagten Ehepaares zusammensetzte, nahm heute vormittag 9 Uhr vor der dritten Strafkammer des Landgerichts München I, der mit großer Spannung erwartete Prozeß Wölfl seinen Anfang. Kurz vor Beginn der Verhandlungen betrat August Wölfl, der sich inzwischen einen stattlichen schwarzen Vollbart hat wachsen lassen, in eleganter Kleidung den Gerichtssaal. Gleich darauf wurde seine Frau hereingeführt. Die beiden Angeklagten scheinen sich mit ihrem Lose schon abgefunden zu haben; sie kamen mit der alten Gönnermiene herein und begrüßten lächelnd ihren Freundeskreis. Zur Verhandlung sind 18 Zeugen erschienen, unter ihnen der Rechtsanwalt Dr. Bürkel. Als Sachverständige wohnen der Verhandlung bei Landgerichtsrat Dr. Hermann, Dr. Mathias Wind, Schriftsteller Hans Busse, ein Bücherrevisor und ein Reichsarchivar, in der Hauptsache Schreibsachverständige, die beweisen sollen, daß die Erpresserbriefe, die angeblich von vielen Personen ausgegangen sein sollen, von ein- und demselben Mittelmann, Wölfl, geschrieben sind. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Müffenhausen, die Anklage vertritt der zweite Staatsanwalt Bechmann, als Vertreter des angeklagten Ehepaares ist Rechtsanwalt von Wien erschienen. Nach Feststellung der Personalien und Verlesung der Strafliste schritt das Gericht zum Verhör des Angeklagten August Wölfl. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auf die Anklage antworten wolle, erklärt Wölfl: „Ja!" Der Vorsitzende ermahnt ihn eindringlich, doch in seinem eigensten Interesse ein Geständnis abzulegen. Wölfl aber erwidert, er habe nichts zu gestehen. Sämtliche in der Anklage aufgestellten Behauptungen seien unwahr. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Wölfl von seinem Standpunkt im Verlaufe der Verhandlung abgehen wird. Man glaubt auch, daß er alle Personen schonen werde, die mit ihm angeblich in homosexuellen Beziehungen gestanden haben, um nach Umfluß seiner Gefängnisstrafe schwere Schweigegelder zu erpressen.

Es wurde dann zur Vernehmung der Frau des Angeklagten, Josefa Wölfl, geborene Cohn, geschritten, die sehr elegant gekleidet ist und ein dreistes, sicheres Auftreten an den Tag legt. — Vors.: Es wird Ihnen vorgeworfen, daß Sie in dem Rechtsanwalt Bürkel den Glauben an die Existenz der von Ihrem Mann erfundenen Personen und deren Ansprüche bestärkt haben. Die Angeklagte bestreitet das und gibt nur zu, daß sie einmal 20 000 Mark für sich als Geschenk von Bürkel erhalten habe.

Unter allgemeiner Spannung wurde dann der jetzt 48jährige Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht München, August Bürkel, aufgerufen, der ein großer schlanker Mann mit hellblondem Haar und Schnurrbart und großer Glatze ist. Er macht den Eindruck eines sehr stillen, harmlosen Menschen. Der Zeuge berichtet, daß er gegen Ende 1896 den Buchhändlerssohn August Götz kennen gelernt habe. Götz habe ihn angesprochen, als er vor dem Laden eines Buchbindermeisters gestanden habe. Es habe sich dann herausgestellt, daß Götz in derselben Straße wohnte wie er, Rechtsanwalt Bürkel. Er habe nun den Götz öfter gesehen und ihn auch öfter gegrüßt, ohne daß eine nähere Bekanntschaft bestanden habe. Erst 1889 sei G. an ihn herangetreten mit der Bitte um Geld. Er habe ihm aus Mitleid etwas gegeben, und von nun an habe Götz sich öfter kleinere Beträge von ihm geholt und ihn auch gebeten, ihm eine Existenz gründen zu helfen. — Vors.: Waren Sie dazu bereit? — Zeuge: Jawohl, ich wollte ihm ganz gern helfen. — Vors.: Haben Sie mit dem Götz in unlauteren Beziehungen gestanden? Die Sache würde ja jetzt verjährt sein. — Zeuge: Nein. (Bewegung.) Erst später hat er mir derartige Andeutungen gemacht, und da habe ich ihm Geld gegeben. — Vors.: Das war natürlich sehr töricht von Ihnen, denn nun ging das so weiter. — Zeuge: Ja. — Vors.: Götz ist dann 1898 gestorben. Ihre Gutmütigkeit ging so weit, daß Sie ihm noch einen Kranz stifteten. — Zeuge: Ja, ich gab Wölfl, den ich durch Götz kennen gelernt hatte, das Geld für den Kranz und er erzählte mir auch, daß er dafür einen sehr schönen Kranz am Grabe des Götz niedergelegt habe. (Heiterkeit.) Vors.: Nach Götzens Tod hat nun Wölfl dessen Tätigkeit bei Ihnen aufgenommen? — Zeuge: Ja. Er kam zunächst mit kleinen Wünschen an mich heran und erbat sich Beträge von 10 bis 200 Mark. — Vors.: Später ist das in die Tausende und Hunderttausende gegangen. Sie erklären dies damit, daß Sie beständig in Furcht gehalten wurden. — Zeuge: Ja. Wölfl tat immer sehr geheimnisvoll. Der Zeuge schätzt dann die Gesamtsumme seiner Aufwendungen an Wölfl bezw. seine Frau und dessen Hintermänner auf

mindestens 515 000 Mark.

Was er an Götz gezahlt hat, weiß er nicht mehr genau. Hierauf wurden an der Hand der von dem Zeugen selbst gemachten Aufstellung die einzelnen Posten durchgegangen. Der Zeuge erzählt dabei, daß er tatsächlich dem Wölfl den Gedanken an die Erpressungen etwas nahe gelegt habe, indem er ihm erzählte, daß sich einstens ein junger Mann an ihn herangemacht habe. Ein Jahr später sei dann Wölfl zu ihm gekommen, habe ihm erzählt, jener Mann, der Karl Meyer heiße, befinde sich jetzt in Amerika und bitte ihn um eine Unterstützung. Daraufhin habe er zunächst 10 000 Mark gegeben. Eines Tages sei dann Wölfl wieder gekommen und habe gesagt: Der Karl Meyer ist jetzt da und fordert 20 000 Mark. Auch diese habe er dann gegeben. Der Zeuge erzählt dann weiter, daß Wölfl im Jahre 1901 mit einem neuen Erpresser, namens Ludwig Steiner, hervorgetreten sei. Dieser Steiner sei noch heute eine rätselhafte Persönlichkeit. Er habe von ihm Briefe in der Hand, in denen er um Geld ersuchte. Er habe dann die alte Frau Wölfl ins Vertrauen gezogen (die übrigens als die Urheberin des ganzen Schwindels mehr und mehr in Frage kommt) und durch deren Vermittelung habe Steiner das gewünschte Geld bekommen. Sodann wurde mit dem Zeugen eingehend der Fall Sarvey verhandelt. Auch hier übernahm die Mutter Wölfls die Vermittelung. Der Zeuge bekundet, daß die Mutter es war, welche erzählte, daß die Sarvey in Wirklichkeit eine Polizeiagentin sei und den Auftrag habe, in dem Hause Bürkels den Mann zu ermitteln, der mit dem Götz verkehrt habe. Sie habe dann weiter angegeben, das Mädchen könne eine gute Partie in Amerika machen, wenn es 15 000 Mark habe. Darauf habe er sie gegeben, zumal der Angeklagte und seine Frau gesagt haben: Geben Sie nur her, wie mag das mit dem Götz wohl gegangen sein? — Verteidiger: Hätten Sie das Geld auch gegeben, wenn Wölfl Ihnen nicht zugeredet hätte? Der Götz soll Ihnen die Sarvey einmal als sein Verhältnis gezeigt haben, sodaß ich glaube, Sie hätten auch ohne Wölfls Zureden etwas für sie getan. — Zeuge: Das ist wohl möglich. — Vors.: Eine Sarvey existiert tatsächlich. Ihr Bild liegt bei den Akten. (Bewegung.) Das Bild wird hierauf dem Angeklagten gezeigt, der jedoch erklärt, das ist die Sarvey nicht, die ich meine. — Vors.: Das glaube ich Ihnen wohl, denn diese Sarvey hatte von der Existenz des Herrn Rechtsanwalts Bürkel überhaupt keine Ahnung. (Große Heiterkeit.) Der Zeuge Bürkel erzählt dann, wie ihm der Angeklagte handgreifliche Beweise für die Existenz der angeblich in Amerika wohnenden Sarvey beibrachte und beziffert die Gesamtsumme seiner Aufwendungen für dieses Mädchen auf 148 000 Mark. (Bewegung.) In später Abendstunde wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

„Bei Maxim".

Als Paris noch jung und bloß lustig war, genügte das sprichwörtliche Lachen seiner Grisette, ein sonniger Tag und ein gutes Glas Wein, um es zu amüsieren. Heute treibt es zu seinen Bacchanalien die Gäste aus allen fünf Weltteilen zusammen, gelacht wird auch und zwar gründlich, aber der Ton klingt anders. Es ist ein Unterschied. Wer ihn lernen will, mag zu Maxim gehen, dem neuerdings in der „Lustigen Witwe" wiedergefundenen Restaurant in der Rue Royale, von dem man vermutlich noch singen und sagen wird, nachdem sämtliche Unsterblichen der Akademie ihre Sterblichkeit längst gründlich bewiesen haben. Nachts um zwei Uhr ist's, und das Leben der Boulevards hat bereits abgeflaut; die letzten Theaterbesucher sind nach Hause gegangen, die Terrassen des Cafés geräumt, nur Droschken und Autos rollen unermüdlich über das Holzpflaster. Bei Maxim ist noch Leben. Wie die meisten Berühmtheiten hat es ein unscheinbares Aussehen: ein zweifenstriges, nicht großes Haus in der Rue Royale, keine Toreinfahrt, ein paar Laternen im Stile der üblichen Bars. Wer würde hinter diesem Restaurant viel suchen, wenn nicht die Mode von ihm spräche von Jokohama bis Stockholm, von Petersburg bis Madrid? Sobald man eintritt, wird man anderer Meinung. Platz zu bekommen scheint vorläufig unmöglich. Rechts der lange Seitensaal ist dicht besetzt, an jedem Tische sitzen mindestens vier Personen; vor dem Bufett drängt sich's, und eine dichte Kolonne von blanken Zylindern (acht Reflexe!) Pelzen und dunklen Ueberziehern schiebt sich bereits, Platz suchend und verzweifelte Blicke um sich werfend, vor uns her. Der Rauch liegt in dicken Schwaden. Durch ihn hindurch sehen wir die Wandverzierungen in rotlackiertem Holz, die phantastischen Gemälde mit ihren enthüllten Schönheiten; dann hinten den großen Speisesaal, wo die Tische mit Gläsern und Flaschen beladen sind, Blumen in den Kelchen stehen und überall schmausende Paare sitzen. Dazu die Zigeuner in ihren roten Röcken, die dem farbigen Bild noch eine grelle Nüance beimischen. Das ist die „Bar" von Maxim. Wir zwängen uns an einen der vorderen Tische, wo auch für jene unwürdigen Gäste, die nicht dinieren, Plätze zu haben sind, und kommen endlich dazu, die Gestalten um uns in aller Ruhe zu mustern. Aber die Damen? wird der ungeduldige Leser fragen. Geduld! Sie sind schon da, sie sind hier überall, und sie sind es, die diesem Lokal seine „Marke" geben. Brünette, Blondinen, Rothaarige mit blassen Gesichtern, verführerische Schönheiten, den Pelz um die Schultern und mit blühenden Rosen an der offenen Brust, sitzen an den Wänden, stehen am Büfett, Zigaretten rauchend, oder dinieren mit ihren Begleitern. Süße Blondinen mit der falschen Kindergrazie der Amerikanerin oder Engländerin, scharfgeschnittene Rassegesichter mit der morbiden Gesichtsfarbe der Italienerin und der Spanierin, Französinnen mit dem wirren, rotbraunen Haarbusch und dem Gesicht leidenschaftsloser Kanoillen — alles das streift sich gleichgültig, tauscht ein paar Worte in der Sprache, die sie alle verstehen und sucht seine Bekannten unter den Herren. Diese bieten ein ähnliches Gemenge aller Rassen; neben Japanern sitzen breitschulterige Amerikaner, Russen neben hellblonden Engländern und Deutschen, Italiener neben Orientalen mit bronzenen Gesichtern. Alle diese Leute haben nichts miteinander gemein; sie kennen gegenseitig weder Sprache, noch Religion, noch Art; wenn sie auf der Straße sind, würde es ihnen unmöglich sein, auch nur vier Worte mit einander zu wechseln. Nur der Gedanke, bei Maxim zu sein, begeistert sie alle gemeinsam. Und wenn sie wieder zu Hause sind, jeder in seinem Winkel, Hunderte von Meilen entfernt, dann wird er mit einem bedeutsamen Zungenschnalzen zu den Seinigen sagen: „Ja, bei Maxim!" Diese nächtliche Kosmopolis haucht einen Atem aus, so heiß und verwirrend, daß fast jeder davon ein bißchen berauscht wird. Die Zigeuner fideln die flotten Melodien aus Operetten und Revuen und die Weiber wiegen sich auf den Fußspitzen und lächeln. — Es dauert nicht lange, dann tanzen ein paar. Eine wird aufgefordert, ein Lied zu singen; sie springt zum allgemeinen Gaudium auf den Tisch und singt das Lied des Tages, das der Sänger Mayol in der Gaité Rochechouart aufgebracht hat: „Zu sagen, wag' ichs nicht —" (et autres choses aussi —! Que je n' se pas dire!) lautet der Refrain. Alle stimmen ein, und nun wird der Lärm immer ärger. Man fängt an, den Champagnerflaschen die weißen Krawatten abzureißen, welche die Kellner an den Flaschenhals gebunden haben und damit hin- und herzuwerfen. Pfropfen fliegen mit ihnen, die Damen kreischen, die Zügellosigkeit beginnt. Es ist interessant, wie verschieden der Moment der Zügellosigkeit bei den einzelnen Nationen herauskommt. Er kommt bei dem einen früher, bei dem andern später. Aber er kommt bei jedem! Ist man denn nicht nach Paris gegangen, um ungebunden und zügellos zu sein? Das ist ihr Dogma, und dazu ist besonders Maxim da. Die Oberkellner hier lächeln, sie sind an alles gewöhnt und wundern sich über gar nichts. Sie haben schon so viel gekrönte Häupter gesehen, daß sie in einer betrübenden Weise blasiert sind, man kann sagen, außer einem Tausendfrankenschein macht gar nichts Eindruck auf sie. Wenn man bei Maxim seine Illusionen bewahren könnte! Allmählich verstummt der heißsporige Schrei nach Freude, den die nächtliche Kosmopolis ausstößt — die Kräfte haben ihre Grenzen, auch die abgehetzten Nerven verlangen nach Ruhe. Aber es wird Morgen, ehe die letzten Autos von Maxim wegfahren, und dann heißt es beim Auseinandergehen: „Morgen wieder lustig!"

Ein Student als Mörder.

Bonn, 22. Jan.

Als Zeugin wird heute die Schulfreundin der Anna Wirtz, Wilhelmine Weinschenk, vernommen. Sie bekundet, daß die Anna Wirtz von einem intimen Verhältnis zu Pagenstedt nichts zu ihr gesagt habe. Die beiden hätten sich geduzt und geküßt. Die Wirtz habe im Scherz einmal gesagt, wenn sie den Angeklagten nicht bekomme, werde sie sich das Leben nehmen.

Die Ehefrau Metzgermeister Wilmsen macht Mitteilungen über Telephongespräche. Sie und ihr Mann haben im Kosthause Pagenstedts auf Veranlassung der Wirtz nach diesem gefragt, der sich längere Zeit nicht mehr hatte sehen lassen. Die Zeugin habe von jener gehört, daß der Angeklagte das Mädchen heiraten würde, sobald er seinen Doktor gemacht habe. Als der Zeugin Mann der Wirtz habe glauben machen wollen, daß P. sie doch nicht heiraten würde, sei sie ärgerlich geworden und habe gesagt: Man vergönne ihr nur Pagenstedt nicht. Er würde sie aber doch heiraten.

Zeuge Agent Paul Kundt aus Münster hat die Wirtz einmal getroffen. Sie hat ausgesehen, als wenn sie geweint hätte. Auf eine diesbezügliche Frage hat die Anna Wirtz zum Zeugen gesagt: Pagenstedt drängt mich, ich soll ihn freiwillig frei geben. Er hat mir die Ehre genommen, nachdem er mir versprochen, mich zu heiraten. Er hat ein

anderes Verhältnis angefangen,

sodaß ich ihm jetzt im Wege stehe.

Zeugin Emma Schräder, Juweliersehefrau aus Münster, erklärt, daß ihr der Angeklagte, der zwei Jahre bei ihr gewohnt habe, stets ein lieber Mitbewohner gewesen sei. Sie habe ihn in gewisser Hinsicht mütterlich behandelt und kann nichts Unangenehmes über ihn sagen. Mit einer armen Polizistentochter hatte er später eine rege Korrespondenz, von der sie aber trotz vielen Zuredens des Angeklagten Abstand nahm, indem sie ihm vorhielt, daß er sie doch nicht heiraten könnte. Der Angeklagte spielte viel mit dem Kinde der Zeugin und benahm sich so kindlich, daß er von der Familie Schräder immer

„der große Junge"

genannt wurde. Als er später bei Schröders nicht mehr wohnte — wegen seines unregelmäßigen Aufstehens hat ihn die Zeugin nicht mehr als Logisherrn genommen — kam er doch noch in die Familie zu Besuch, und wenn er Geld brauchte. Er zahlte regelmäßig die Beträge zurück, nur die letzten Posten ist er schuldig geblieben. Die Zeugin sagt, es seien 94 Mk. In der Werkstatt ihres Mannes hat sich der Angeklagte viel aufgehalten. Cyankali ist stets in der Werkstätte. Einmal sprach der Angeklagte davon, daß er Putzmittel für Silber zusammenstellen wolle.

Zeuge Barbier Fritz Röstel aus Münster bekundet, daß der Angeklagte sich in seinem Geschäft rasieren ließ. Eines Tages hat der Angeklagte den Zeugen zu bestimmen gewußt, daß er eine

Rechnung über 112 Mk. für Rasieren

an die Eltern P. schickte. Statt des Geldes kam die Mutter, der die Sache verdächtig vorkam. Nachdem sie auch bei ihrem Sohn gewesen kam sie wieder und bezahlte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er dazu gekommen sei, solche Sachen zu machen, sagt der Angeklagte, er wisse nicht mehr, in welcher Verlegenheit er sich gerade befunden habe.

Um 11 Uhr wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da jetzt die Zeugen aus Münster vernommen werden, die Beziehungen zu der Wirtz gehabt haben sollen.

In der

Nachmittagssitzung

wurde eine größere Anzahl weiterer Zeugen vernommen, darunter ein Pfarrer und eine Lehrerin, die im allgemeinen günstig für den Angeklagten aussagten, soweit seine äußeren Verhältnisse in Betracht kommen.

Dann wurde die Hebamme Delagre aus Münster vernommen, die bekunden sollte, daß die Anna Wirtz vor ihrer Abreise nach Bonn bei ihr gewesen wäre und sie um ein Abtreibungsmittel gebeten hätte und als ihr das verweigert wurde, gesagt haben soll, sie werde sich vergiften. Die Zeugin gibt an, daß allerdings ein Mädchen bei ihr gewesen sei, das ein paar hundert Mark geben wollte, und bei der sie auch einige blaue Hundertmarkscheine gesehen hätte, um ein Abtreibungsmittel zu erhalten. Sie kann aber nicht sagen, daß es die Anna Wirtz gewesen sei.

Der gestern geladene Psychiater Dr. Lückeroth, Oberarzt an der Provinzial-Irrenanstalt Bonn, begutachtet, daß ein Selbstmord der Anna Wirtz vollständig ausgeschlossen sei.

Nach diesen Feststellungen wurde die Sitzung um 8 Uhr abends auf Donnerstag früh vertagt.

Vermischtes.

Das große Los unter der Makulatur. Der erste Hauptgewinn der Mannheimer Jubiläumsausstellungs-Lotterie, der bisher nicht abgehoben wurde, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, nach Frankfurt a. M. gefallen; der glückliche Gewinner ist ein Maschinenmeister einer dortigen Druckerei; er hat aber leider das Los, weil er glaubte, es sei wertlos, unter das Makulaturpapier geworfen, das kürzlich in verschiedenen größeren Posten von einigen auswärtigen Firmen angekauft und abgeholt worden ist. Er glaubt nun festgestellt zu haben, daß sich das Los in einem Waggon Stampfpapier befand, der am 17. d. M. an die Adresse eines in Eberstadt bei Darmstadt domizilierenden Geschäftshauses abgegangen ist.

Pockenschutzimpfung an der deutsch-russischen Grenze. Aus Breslau wird gemeldet: Der Landrat des Kreises Beuthen hat als Schutzmaßnahme für weitere Verbreitung der Pocken angeordnet, daß an den auf den an der russischen Grenze liegenden Bergwerken Brzozowitz und Neu-Helene beschäftigten russischen Arbeitern, die täglich über die Grenze herüberkommen, Schutzimpfungen vorgenommen werden. Im Kreise Kattowitz schweben Erhebungen wegen Beschleunigung der Erst-Impfungen für Kinder und der Anordnung öffentlicher Impfungen für Erwachsene.

Bartlett stand regungslos. Wo war seine Frau? Hatte sie sich im Bewußtsein ihrer Schuld vor ihm verborgen? Kein Ton im Hause verriet ihre Anwesenheit.

Zuerst handelte es sich jetzt darum, den Eindringling festzunehmen, der ihn möglicherweise durch seine Haltung zu täuschen suchte.

Vorsichtig näherte er sich der regungslosen Gestalt; dann verhöhnte er sich selbst ob seiner Feigheit. Der Bursche war ja ein ganz junges Ferkchen! In der matten Mondscheinbeleuchtung hatte er weit älter ausgesehen. Bartlett kniete nieder und drehte den Körper auf die Seite. Bei der Bewegung fiel der breitrandige Hut vom Kopf der Gestalt zu Boden. Eine Flut langer goldener Locken wogte herunter.

Bartlett sah's mit aufgerissenen Augen. „Helene!" schrie er. „Mein Himmel, es ist Helene!"

Er vergaß seine Entrüstung, holte Wasser herbei und netzte ihre Schläfen, rieb ihre kalten Hände, und sprach dabei unaufhörlich zärtliche Worte des Bedauerns.

Endlich schlug sie die Augen auf.

„Helene!" rief er beglückt und küßte das bleiche Gesicht der jungen Frau.

Mit einem Male schien ihre Erinnerung zurückzukehren.

„Ach, der schreckliche Mensch!" stammelte sie. „Hast Du ihn getötet?" —

„Noch nicht", erwiderte Bartlett ergrimmt.

„Aber er hat an die Tür gedonnert. Er verfolgte mich! Ich entwischte und lag hinter der Tür, als er schrie: „Oeffne!" Ach, es war schrecklich. Dann wurde ich ohnmächtig! Aber Du mußt ihn doch gesehen haben!"

„Eigentlich nicht", bekannte Bartlett. „Weißt Du, ich war ja der Mann."

„Du!?"

„Du!?"

„Ich erblickte Dich im Garten und verfolgte Dich, in der Meinung, Du seist ein Einbrecher oder etwas derartiges."

„Großer Himmel!", rief Frau Bartlett, „und ich hielt Dich für einen! —"

Bartlett verriet klugerweise nicht alles, was er gedacht.

„Was wolltest Du eigentlich mit diesem Anzug?" fragte es nachdenklich.

„Ich fürchtete mich so sehr; da kam mir der Gedanke: Wenn ich Deine Kleider anzöge und ins Freie ginge, würde der Einbrecher annehmen müssen, es sei ein Mann im Haus. Deshalb zündete ich auch überall Licht an, um ihn zu dem Glauben zu bringen, die Bewohner seien noch nicht zu Bett. Da kamst Du und verfolgtest mich, und schriest so furchtbar!"

In dieser Stunde erzählte Frau Bartlett ihrem Mann die traurige Geschichte ihrer Verlassenheit und Angst. Er aber schwur bereuend, daß er sie nicht mehr allein lassen wolle — und hielt sein Versprechen.

3. Blatt, Nr. 20.
6. Jahrgang.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Freitag, den 24. Jan. 1908.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

-ll-. **Der große Preisredner-Wettstreit im Bahnhofshotel.** Eine buntbemützte Schar von Närrinnen und Narren wogte am Mittwoch abend im großen Saale des Bahnhofshotels auf und nieder und lauschte entzückt den humorvollen Ausſprüchen der Buttredner, die Großartiges boten. Herr Hermann Rothenberg aus Essen „e Kölsche Jong" eröffnete als Vorsitzender die karnevalistische Sitzung mit einer Ansprache in Versen, worauf sofort als erster Preisredner Nikolaus Klöcker die „Bütt" bestieg und als Eisbrecher einiges über seine Frau erzählte. Das Lied Nr. 1, das mit Schunkeln und den dazu gehörigen Faschingsausgelassenheiten gelungen wurde, hatte einen Künstlerländer zum Verfasser, der sich jedoch trotz mehrfachen Aufrufs vonseiten des Präsidiums bescheiden im Hintergrunde hielt und nicht zu bewegen war, sich auf dem Podium zu zeigen. Als zweiter Redner ließ sich das in Gelsenkirchen als Karnevalsredner hinlänglich bekannte „Dötzche" (Klein) hören und entfesselte durch seine amüsanten Ausführungen wahre Beifallsstürme. Hierauf rezitierte Herr „Schmitz" mit dramatischem Akzent verschiedene Perlen deutscher Karnevalspoesie und mußte immer und immer wieder sich zu einer Zugabe verstehen. Das Lied Nr. 3 stammte aus der Feder des Herrn Gerling, der in gebührender Weise geehrt wurde. Im Laufe des Abends war auch ein Junge vom Lande (M. Klöcker) eingetroffen, der seine Erlebnisse in der Stadt zum Besten gab. Das Lied Nr. 4, das von dem bekannten Dichter Müller aus Europa stammte, mußte wiederholt werden, zumal sich inzwischen auch eine Frauenrechtlerin gemeldet hatte und eine längere Pause entstehen ließ nach dem bekannten Wort: „Das Weibliche zieht sich ewig an". Im weiteren Verlauf des Abends ließen sich nochmals hören die Narren Klöcker und nicht zuletzt der unsichtbare Bannenbäcker, der auch die Frauenrechtlerin dargestellt hatte und durch seine tollen Seitensprünge wesentlich zum Gelingen der Sitzung beitrug, dann als weitere Preisredner Herr Schornsteinfegermeister Winter, der dem Schwein ein Loblied sang, er hatte auch Schwein und bekam den 4. Preis. Die Gebrüder Büdius trugen für ihre gelungene, lokale Zwiesprache je einen Orden davon und wurden durch mehrfachen Tusch ausgezeichnet. „Bis früh um Fünfe" blieben Männlein und Weiblein zusammen, um der Muse Terpsichore ein Opfer zu bringen.

-ll-. **Vortrag im deutsch-österreichischen Alpenverein.** Im Saale der Witwe Heuser sprach am Mittwoch abend Herr Lehrer Kenter über seine verjährige Ferienreise „Auf einem Fischerdampfer nach Island". In beredten Worten ließ er die Fischerbarke vor dem geistigen Auge des andächtig lauschenden Publikums vorüberziehen, schilderte in anziehender Weise seine Erlebnisse an Bord, die Lebensweise daselbst Sinn und Art der Fischersleute, Land und Leute von Island und schließlich die Heimkehr. Am Schlusse seiner fesselnden Ausführungen zog der Redner einen Vergleich zwischen der Alpenwelt und dem Meere. Das Meer trägt einen großen Zug von Kühnheit in den Charakter der Seebevölkerung hinein, während die Alpen ihren Bewohnern ein unüberwindbares Heimatsgefühl eingeimpft hat. Der Vortrag wurde wesentlich unterstützt und erläutert durch die Vorführung von Lichtbildern und durch die Ausstellung von naturwissenschaftlichen Präparaten, unter denen besonders das riesenhafte Gebiß eines Haifisches auffiel, den der Redner selbst erlegt hatte. Reicher, wohlverdienter Beifall belohnte Herr Kenter für die mit Begeisterung vorgetragenen Reiseerlebnisse.

** **Der christliche Verein junger Männer** begeht am Sonntag den 21. Januar cr. die Geburtstagsfeier des Kaisers. Die Feier findet im großen Saale des Stadtmissionshauses in der Kniestraße statt und beginnt abends 7 Uhr. Die Gesangabteilung sowie das Vereinsorchester werden durch ihre Vorträge den Abend verschönern. (Siehe Inserat.)

** **An der Kaiserparade** am Sonntag beteiligt sich auch, wie wir noch zu unserer gestrigen Notiz ergänzend mitteilen können, der Krieger- und Landwehr-Verein Schalke. Er marschiert hinter dem Kriegerverein Heßler.

Gemeinderats-Sitzung.

he. **Kray,** 23. Jan.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kohlen fand gestern nachmittag um 3½ Uhr im Lokale Gantenberg eine **Sitzung des Bürgermeistereirats** von Kray-Leythe statt. Es wurde wie folgt verhandelt und beschlossen. Zum Landmesser der Bürgermeisterei Kray-Leythe wählte die Versammlung H. Martin aus Beuthen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen. Punkt 3 betraf die Festsetzung des Bürgermeisterei-Etats für das Jahre 1908. Derselbe wurde nach dem vorgelegten Entwurf angenommen und schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 135 000 Mark ab. Desgleichen wurde der Schuletat für den Gesamtschulverband Kray-Leythe, welcher mit Einnahme und Ausgabe von 155 000 Mark abschließt, nach dem vorgelegten Entwurf angenommen. Die Versammlung faßte den Beschluß, aus dem Garantieverbande der Sparkasse Stoppenberg auszuscheiden und für die Bürgermeisterei Kray-Leythe eine eigene Sparkasse zu errichten. Durch diesen Beschluß hat auch Punkt 6 der Tagesordnung betreffend Errichtung einer eigenen Sparkasse für die hiesige Bürgermeisterei seine Erledigung gefunden. Ein Antrag des Rektors Schlafke vom evangelischen Schulsystem 2 auf Anlage elektrischer Beleuchtung in seiner Dienstwohnung wurde abgelehnt. Punkt 8 der Tagesordnung betreffend einen Antrag des ersten Lehrers Gräf vom katholischen Schulsystem 4 auf Anbringung eines Flurabschlusses in seiner Wohnung wurde vorläufig vertagt. Die Schulutensilien für die katholische Schule 2 wurden dem Mindestfordernden, Schreinermeister Albin Erben von hier, übertragen. Einem Antrage des landwirtschaftlichen Kasinos von Steele auf Bewilligung einer Beihülfe zu den Kosten zur Bekämpfung der Sperlingsplage wurde stattgegeben und eine Beihülfe bis zur Höhe von 50 Mark bewilligt. Was einen weiteren Punkt der Tagesordnung betreffend Einführung der königlichen Polizei anbetrifft, so beschloß die Bürgermeisterei-Versammlung, in dieser Frage mit den übrigen Gemeinden gemeinsam zu gehen. Die Aenderung der Lehrerbesoldungsordnung wurde abgelehnt. Was einen Antrag des Pfarrers Krüffenberg auf Ueberlassung eines Raumes in der evangelischen Schule 2 an der Wattenscheiderstraße in Kray-Süd zwecks Errichtung einer Bibelstunde anbetrifft, so wurde diesem Antrage stattgegeben. Die Sitzung des Bürgermeistereirats wurde kurz nach 6 Uhr abends vom Vorsitzenden geschlossen.

Im Anschluß an die Bürgermeisterei-Versammlung fand eine **Sitzung des Gemeinderats** von Kray statt, in welcher 26 Mitglieder anwesend waren. Den Vorsitz führte Bürgermeister Kohlen. Zunächst gab der Vorsitzende bekannt, daß Fabrikant Klein infolge seines Austritts aus der Firma H. Klein u. Co. aus dem Gemeinderat ausgeschieden ist. Gleichzeitig wurde Klempnermeister Backhaus als Meistbeerbter durch den Vorsitzenden in den Gemeinderat eingeführt und verpflichtet. Der Haushaltungsplan und Umlage für das Jahr 1908 wurde nach dem vorgelegten Entwurf angenommen. Dieser Etat schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 504 000 Mark ab. Einem Antrage des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen auf Verlegung von Kabel in der Ottilien-, Schollerskamp- und Hermannstraße wurde stattgegeben. Die Einsetzung einer Finanz-Kommission wurde beschlossen und zu Mitgliedern dieser Kommission Beigeordneter Beckmann, Fabrikdirektor Eckenberg, Bauunternehmer Hausmann, Betriebs-Inspektor Kellermann, Brauereidirektor Franzen, Wirt Gantenberg und Gutsbesitzer Eickenscheidt gewählt. Was die Ausarbeitung eines Kanalprojektes für Kray-Süd anbetrifft, so stimmte die Versammlung für die Ausarbeitung eines solchen Projektes. Die auf die Gemeinde Kray hierfür entfallenden Kosten wurden vom Gemeinderat bewilligt. Weiterhin wurde beschlossen, die jährlichen Brennstunden des elektrischen Lichtes in der Gemeinde Kray von 1500 auf 2000 zu erhöhen, und zwar soll das elektrische Licht abends bis 12 Uhr und morgens von 4 Uhr ab brennen. Zur Erweiterung des Bahnhofs Kray-Nord brachte der Vorsitzende zur Kenntnis der Versammlung, daß die Errichtung eines Zufuhrweges zum Ablaufgleis vom Minister endgiltig abgelehnt worden sei. Es bleibt somit bei den bereits früher in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüssen. Was die förmliche Festsetzung des Kanalprojektes anbetrifft, so beauftragte die Versammlung den Vorsitzenden, diese Angelegenheit weiter zu behandeln. Falls mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft wegen der Grundstücksfrage eine Einigung nicht erzielt werden sollte, soll evtl. das Enteignungsverfahren gegen genannte Gesellschaft für die in Betracht kommenden Flächen eingeleitet werden. Die Gemeinderatssitzung wurde gegen 8 Uhr abends vom Vorsitzenden geschlossen.

Verhandlungen des Bezirksausschusses.

(Von uns. Korrespondenten.)

V. **Arnsberg,** 22. Jan.

Der Bezirksausschuß, Abteilung 2 der Königl. Regierung, verhandelte heute vormittag in folgenden Streitsachen: Es klagte die Firma F. W. Böhmer, Schuhwarenhaus zu Essen, gegen den Gemeindevorstand zu Gelsenkirchen wegen zu hoher Veranlagung zur Gemeindegewerbesteuer für das Steuerjahr 1907. Der Betrag war auf insgesamt 1194 Mark festgesetzt. Kläger führte aus, daß man zu dem Ertrag seines Geschäfts auch noch die Miete für die Privatwohnung des Geschäftshauses gerechnet habe. Das sei aber nicht angängig. Die erste und zweite Etage des genannten Hauses werde von seinem Geschäftsführer bewohnt, und es bilde für diesen die freie Wohnung einen Teil des Gehalts. Dieser Mietwert aber sei nicht zum Gewerbebetrieb zu rechnen. Es betrage der Mietwert rund 2500 Mk. Diesen Wert hat Kläger in Anrechnung zu bringen. Der Bezirksausschuß gab dem statt und setzte die Steuer nach dem Klageantrage herab. — Der Ortsarmenverband zu Wattenscheid klagte gegen den Ortsarmenverband zu Gelsenkirchen wegen einer Armenunterstützungssache. Diese betrifft die Kinder Otto und Heinrich des Arbeiters Kedzia, dem man, da er sich um die Kinder nicht bekümmerte, das Erziehungsrecht genommen hat. Dadurch trat bei den Kindern die dringende Hilfsbedürftigkeit ein. Im Mai, Juni, Juli und August wurden diese in Wattenscheid verpflegt, während der Vater in Gelsenkirchen wohnte. Die Aufwendungen für die Monate Mai und Juni gestand der Gelsenkirchener Armenverband Wattenscheid zu, betritt aber den fortgesetzten Notstand und die Hilfsbedürftigkeit, da der Vater sich um seine Kinder kümmern könne. Der Bezirksausschuß sprach dem Ortsarmenverband Wattenscheid auch die Ersatzforderung für die Auslagen in den Monaten Juli und August zu, lehnte aber alles Weitere ab. — Eine Berufungsklage des Wirts Eugen Bennert in Wanne gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses, Kreissekretär Hesse zu Bochum, wegen Verweigerung der Erlaubnis zum Schalterverkauf wurde verworfen. — Ferner klagte der Bäckermeister Gustav Küpper zu Wanne gegen die dortige Polizeiverwaltung wegen Verweigerung der Erlaubnis zur Gast- und Schankwirtschaft. Es sprechen in dieser Sache eigentümliche Verhältnisse mit, in die sogar die Sozialdemokratie verquickt ist. Der Bierverleger Bodenkamp betrieb in Wanne ein Haus. Als er die Wirtschaftskonzession erhielt, machte er mit dem Pächter Schulte-Nova einen Vertrag, wonach dieser den Saal der Wirtschaft nicht zu sozialdemokratischen Zwecken hergeben dürfte. Die Wirtschaft ging aber gut und Schulte-Nova wollte sogar das Haus von Bodenkamp kaufen. Er bot 90—100 000 Mk. Da aber das Haus einen Wert von 137 000 Mk. haben soll, wurde aus dem Kauf nichts. Schulte-Nova, bewarb sich nun aber selbst um eine Konzession, die er durch den Kreisausschuß in Bochum auch erhielt. Er errichtete einen Neubau direkt der Bodenkampschen Wirtschaft gegenüber und übt dort die eigene Konzession aus. Der Bäckermeister Gustav Küpper als heutiger Kläger möchte gerne die Konzession für die alte Wirtschaft erhalten, da er von Bodenkamp mieten oder kaufen will. Ohne Konzession ist das Bodenkampsche Haus schwer entwertet und Kläger bittet, ihm unter den obwaltenden Umständen die Konzession zu erteilen. Der Bezirksausschuß beschloß eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. — Gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses, Kreissekretär Hesse zu Bochum, klagten noch die Wirte Wilhelm Goldschmidt und Julius Möller zu Wanne und zwar ersterer wegen Verweigerung der Ausdehnung der Schankwirtschaftserlaubnis und letzterer wegen Versagung der Erlaubnis zum Schalterverkauf. Bei Goldschmidt will der Kreisausschuß die Konzession zu einem Anbau gestatten, aber nur unter der Bedingung, daß G. dann den Schalterverkauf einstelle. Auf letzteres will aber G. nicht eingehen; die Berufung gegen das erste Urteil wurde verworfen. — In dem Falle Möller wurde die Berufung ebenfalls verworfen. Möller will die Konzession von seinem verstorbenen Vater auf sich übertragen lassen; er soll die Konzession erhalten, wobei ihm aber auch die Bedingung gestellt ist, den Schalter abzuschaffen, da für einen solchen die Bedürfnisfrage an jener Stelle verneint werden muß. — Zum Schlusse klagten noch Ewald Thielepape und der Wirt Karl Garthmann, gent. Hüttemann, beide aus Röhlinghausen. Thielepape besitzt eine alkoholfreie Wirtschaft. Da er aber auch einen guten bürgerlichen Mittagstisch führt und zahlreichen Zuspruch von Gästen hat, so möchte er gerne Vollkonzession haben, um seinen Gästen auch mit Bier und Wein dienen zu können. Auf den Ausschank von Schnaps wollte T. gänzlich verzichten. Das Haus ist, wie der Rechtsbeistand des Klägers ausführte, auf das modernste eingerichtet und verfügt über 13 Hotelbetten. Betont wurde noch, daß in Röhlinghausen trotz der 12 300 Einwohner ordentliche Logishäuser nicht zu finden seien, und ein nach dort versetzter Postassistent irrte 4 Tage lang, wie dieses heute berichtet wurde, umher, ehe er in R. ein dauerndes Quartier fand. Der Ort ist im Aufblühen begriffen und auch die Gemeinde selbst hat eine Konzession eingereicht und auch erhalten. Das zu der Gemeindewirtschaft ausersehene Haus ist noch bewohnt; eine Kündigung zum 1. April hat nicht stattgefunden und so ist nicht zu erwarten, daß vor dem Herbst die Gemeindewirtschaft eröffnet werden kann. Auf diese Ausführungen der klägerischen Seite erwiderte der Vertreter der Gemeinde, daß Röhlinghausen 12 Gast- und 9 Schankwirtschaften habe. Damit sei das Bedürfnis gedeckt. Der Antrag des Klägers wurde abgewiesen. — Ebenfalls zurückgewiesen wurde die Berufungsklage des vorerwähnten Wirts Karl Garthmann zu R. Die nachgesuchte Erlaubnis zum Schalterverkauf konnte ihm nicht erteilt werden, da ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Gelsenkirchen, 24. Jan. Zu der gestrigen Mitteilung in dieser Zeitung betreffend den Internationalen Turnwettstreit in Köln-Deutz möchte ich berichtigen: Einen Allgemeinen Turnverein Köln-Deutz gibt es in der Deutschen Turnerschaft nicht, nur einen „Turnverein Köln-Deutz". Dieser wird aber einen „internationalen Turnerwettstreit" sicher nicht veranstalten; denn das widerspräche den Grundsätzen der Deutschen Turnerschaft. Es wird sich also wohl nur um eine von den sogenannten „wilden" Turnvereinen veranstaltete Sache handeln.

Ein Turner.

Bekanntmachung

betreffend Aufnahme von Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme bezw. Erneuerung von Reklamationen auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst findet in der Zeit vom 2. bis 6. Februar ds. Js. im hiesigen Amtshause, Zimmer 10 (Erdgeschoß linker Flügel), von 9—11 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags statt.

Lohnbücher, Lohnnachweise, Steuerzettel, sowie die Geburtsscheine der in Betracht kommenden Familienmitglieder (Geschwister des Reklamierten) sind vorzulegen und vorhandene Schulden nachzuweisen.

Wanne, den 16. Januar 1908.

Der Amtmann. J. V.: **Weiberg.**

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Alle im Amtsbezirk **Wanne** sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche in den Jahren 1888, 1887, 1886 und früher geboren sind und ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine noch nicht genügt haben, bezw. über welche eine endgiltige Entscheidung einer Ober-Ersatzkommission noch nicht getroffen ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1908

behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 10 (Erdgeschoß, linker Flügel) persönlich zu melden oder bei behaupteter Krankheit usw. oder gänzlicher Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandte oder Dienstherrschaften anmelden zu lassen.

Es wird den Beteiligten deshalb empfohlen, sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachteile die nötigen Papiere schon jetzt zu beschaffen.

Dabei wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen des Jahrganges 1888 einen von dem zuständigen Königlichen Standesamte — nicht aber von dem betreffenden Pfarramte — auszustellenden Geburtsschein vorzulegen haben. Die Ausstellung dieser Urkunde erfolgt kostenfrei.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben diesen behufs Berichtigung der Stammrollen sowohl beim Abzuge als auch nach der Ankunft der Ortsbehörde spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auch die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste befindlichen Militärpflichtigen haben sich unter Vorlegung des Berechtigungsscheines anzumelden und eventl. Ausstand nachzusuchen.

Wanne, den 15. Dezember 1907.

Der Amtmann. J. V.: **Weiberg.**



Nähere Auskunft erteilen: in Gelsenkirchen **Hugo Degenhardt,** in Bochum Ring. **Döringhaus.** 7778

Ev. Vereinshaus,
Vereinsstr. 58 u. Kirchstr. 37.
Guter bürgl. Mittagtisch von 12—2 Uhr **60** Pf. und höher. Im Abonnement bill. **Abendessen** von 7—½10 Uhr von **50** Pf. an und höher. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. 4404

Pepsin-Wein
vorzüglich bei schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit, empfiehlt 4082
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

Restaurant G. Neuhaus
Industrie- und Roonstrassen-Ecke.
Vertreter: **Carl Schilling.**
Großer Saal und Gesellschaftszimmer, sehr geeignet für Vereine, Hochzeiten oder sonstigen Festlichkeiten.

Ein ganz neues
Vertikow
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Kreuzstraße 18, 1. Etg.

Guterhaltene **Thekenwage** mit Gewichtstücken, sowie ein **Oelbehälter** mit Maßen billig zu verkaufen. 452
Näheres zu erfragen Gelsenkirchen-Bismarck, Leopoldstr. 40.

2 Betinetten mit Bettzeug, 1 Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Mantelofen, 1 Sportwagen mit Verdeck, **Grammophon** mit Platten zu verkaufen. 502
Günnigfeld, Kaiserstr. 20.

Stadt-Theater
Essen-Ruhr.
Georg Hartmann.
Spielplan.
1908.
Freitag, 24. Jan., 7½ Uhr: **Der Offizier der Königin,** Oper.
Samstag, 25. Jan., 7½ Uhr: **Der Bettelstudent,** Operette. 429
Sonntag, 26. Jan., 11 Uhr: **Der Rächer,** Tragödie; **Mutter,** Volksstück. 3½ Uhr: **Heimat,** Schauspiel. 7½ Uhr: **Der Trompeter von Säkkingen,** Oper.

Ev. Arbeiterverein
Bismarck.
Sonntag, den 26. Jan. 1908, **gemeinsamer Kirchgang** mit Fahne zum **Festgottesdienst.** Zahlreiche Beteiligung wünscht
Der Vorstand.

Schneider-Innung
Gelsenkirchen.
Die Jahresrechnung pro 1907 liegt gemäß § 54 Abs. 2 der Innungssatzungen 14 Tage lang beim Kassierer B. Tönis, Rheinelbestraße 10 für die Mitglieder zur Einsicht offen. 4402
Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rate gefallen, heute morgen 1/25 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Bruder und Onkel, den 522

Herrn August Niehaus

im Alter von 54 Jahren nach längerer, schwerer, mit grosser Geduld ertragenen Krankheit, gestärkt durch den Empfang des hl. Abendmahles zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 522

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Schalke, Westerenge, Hedeni, den 23. Januar 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Jan., nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Fürstinnenstrasse 58, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.



Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 4½ Jahren unser innigst geliebtes Töchterchen

Erna.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern.
H. Lindner und Frau.

Gelsenkirchen, den 23. Januar 1908.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Januar, vom Sterbehause Markgrafenstrasse 9, aus statt.

Realgymnasium zu Gelsenkirchen.

Die Feier des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs** findet am

Montag, den 27. Januar, vorm. 11¼ Uhr,

statt.

Ich beehre mich im Namen des Lehrerkollegiums die Angehörigen unserer Schüler und Freunde der Anstalt zu dieser Feier einzuladen.

10420 **Prof. Dr. Kohlschein**, Direktor.

Habe mich in Gelsenk.-Hüllen als

Arzt

niedergelassen und wohne

Hüllerstr. 30.

Dr. med. Kalthegener,
10408 **prakt. Arzt,**
Telephonanschluß 1981.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 25. Jan. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in **Wanne,** Zusammenkunft der Käufer im Restaurant **Kaiserpassage:**

1000 Stück hohle Deckensteine, 1 Wagen Ziegelsteine, 50 Stäbe Rundeisen, 2 Bassingplatten, 28 Eisen zum Verschalen, 1 Seil, 6 Stäbe T-Eisen, 1 Partie Bretter und Pfosten zur Verschalung, 15 Gerüstbretter u. 1 Partie Brandholz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rayermann, Gerichtsvollz., Gelsenkirchen, Karlstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 25. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, werde ich im Laden Gewerkenstraße 26, die ganze Ladeneinrichtung wie: **1 großes Ladenregal für Spezereien, 1 groß. Tisch, 2 Theken, 2 Fenstervorsätze und diverse Börte, 1 Registrierkasse, Speck, Erbsen, Seife, Zichorien, Rubein, Putzartikel, allerlei Kolonialwaren, Fastagen, Matratzen u. a.** zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Verkauf bestimmt. 10416

Hormann,
Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Alleinvertrieb.

Das alleinige Recht des Vertriebes e. la. Gebrauchsmassenartikels f. den jederm. das ganze Jahr hindurch Verwendung hat, ist für **Gelsenkirch., Wanne, Herne, Erle, Gladbeck, Buer** u. sonst. Plätze an je einen rührigen Herrn u. günst. Bedingungen sofort zu vergeben. Fragl. Artikel wurde von e. bei Landgericht- u. Handelskammerbez. vereid. Sachverst. als ausgezeichn. begutachtet. Fachkenntn. u. gröss. Lagerräume n nötig. Auch a. Nebenerw. für Beamte usw. f. geeignet. Lizenzgeb. w. nicht gef. Ernstth. Refl. welche zur Uebern. ein. Lagers, je nach Größe d. Bezirks, ca. 350—700 Mk. vers., wollen ausführl. Angeb. einreichen.

Berghoff & Grothaus,
4389 **Münster** i. W.

Altrenom., bedeutende Klavierfabrik sucht f. den **hiesigen Platz** einen **angesehenen** und **rührigen**

Vertreter

aus dem **Lehrer-** oder **Beamtenstande** gegen hohe Provision. Gefl. Angeb. bef. u. **En. 336 Invalidenbank Annoncen-Expedit. Agentur Essen.** 4390

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 7 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn 528

August Langehenke

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Rothausen, Soest und Remke, den 23. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Peterstr. 47, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden unsere gute, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, die 1047

Lehrerin

Martha Schürmann

in beinahe vollendetem 26. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Schalke, Remscheid, Dortmund und Wiesbaden den 23. Januar 1908.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Januar 1908, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhause, Viktoriastrasse 124, aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute nachmittag 2 Uhr unser innigst geliebtes Söhnchen

Hugo

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Corps-Stabsapotheker a. D. Pohl u. Frau
geb. **Fisch.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstrasse 281, aus statt. 10418

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu **Gelsenkirchen,** Ahstraße 25 (Unterhaus), gegenüber dem Rathause, nachstehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:

2 tür. Kleiderschränke mit Schubl. für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle à Mk., Tische 3.50 u. 4.50 Mk., Sofas 32 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 38 u. 46 Mk., Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliff. Spiegel mit Unterbau 20 Mk., Glasschrank 28 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Kuchichte 15 Mk., Lehnebank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Plüsch- und Tuchgarnituren, Lederfofa u. Flurgarderoben, sowie sonstige Möbel.

Brautleute erhalten 10 Proz. Rabatt. — Lieferung frei.

Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

C. Dust, Gelsenkirchen,
Ahstraße 25 (unten), gegenüber dem Rathause

Zwei Millionen

Ia. Ringofensteine zur alsbaldigen Abnahme, wie auch für laufende Lieferung zu **Mark 15.30** ab Ofen mit guter Anfuhr zu verkaufen.

Angebote unter **A. C. 149** an die Exp d. Z

Ein ordentliches **Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht Stellung. 514
Rotthausen, Briesenstr. 46.

Ein ordentliches **Mädchen** für Damenschneiderei sofort oder später in die Lehre ges. 481 Bergmannstraße 24.

Gesucht wird zum möglichst baldigen Eintritt gegen guten Lohn ein älteres 10377

Hausmädchen.

Meldungen müssen beim Verwalter nachbenannter Anstalt erfolgen.
Knappschaftskrankenhaus I, Gelsenkirchen

Mädchen

mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt nach Bochum gesucht. 10423 Viktoriastraße 3.

Zum 1. Februar 1908 wird ein sauberes 526

Halbtagsmädchen

gesucht. Florastr. 168, 2. Et.

Ordentl. Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht. 10414
Kirchplatz 10.

Junges Mädchen

gegen guten Lohn in besseren Haushalt gesucht. 532
Wattmannstraße 1, 2. Etg., Alter Markt, neben Weßling.

Zum 1. März ein ordentl.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Glückaufstraße 261.

Ein junges **Mädchen** für einige Stunden morgens ges. Ringstraße 69, Unterhaus.

Ein jüngeres evgl. 10417

Mädchen

zum 1. Februar gesucht.
Frau **K. Engling,**
Rotthausen, Schulzstraße 261.

Stellen-Gesuche

Mädchen sucht Arbeit für ganze od. halbe Tage. Zu erfragen 509
Königgrätzerstr. 47.

Eine Frau sucht Stelle zum **Waschen und Putzen.**
482 Ostastraße 18, 2. Stock.

Ordentliches Mädchen sucht Stellung in bess. Hause. Rotthausen, Wiehagenstraße 59.

Fixes, nicht zu junges 10395

Dienstmädchen

für sofort oder bald gesucht.
Frau **A. Lorenz,**
Dickampstraße 391

Katholischer 1. Bäckergeselle, welcher durchaus selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.
F. Bley, Bäckermeister,
537 Bochumerstraße 89.

Zu vermieten

Erste Etage

von 5 Zimmern, Bismarckstr. 51, zum 1. April zu vermieten 473
Fritz Heitmann, Hochstr. 78

Wohnung, part., von 2 Zimmern nebst Stall u. Keller zum 1. April zu vermieten.
496 Schwanenstraße 21.

Wohnungen

zum 1. März zu vermieten.
479 Heßler, Reichsstraße 6.

Eine **Wohnung,** 4 Zimmer, abgeschlossen, zu vermieten.
488 Wohwinkelstraße 77.

Eine schöne 10410

Etagenwohnung

4—5 durcheinandergeh. Zimmer zum 1. April oder später zu vermieten. Daselbst eine

Mansardenwohnung

2 durcheinandergehende Räume zu vermieten.

Leonh. Mois,
Elisabethstraße 19.

Bessere Wohnung.

Im Hause Gelsenkirchen Karlstraße 19 ist per sofort oder später eine Parterre-Wohnung von 3 Räumen und sonstigem Zubehör, **welche sich auch zu Bureauzwecken** eignet, zu vermieten. Näheres 10397
Gelsenkirchen, Arminstr. 12.

Einfach **möbl. Zimmer** an 1 od. 2 junge Leute zum 1. Februar zu vermieten. 498
Neustraße 7.

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer in der 1. Etage an besseren Herrn zu vermieten. 491
Alter Markt 11, Toreingang.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.**
487 Schalkerstraße 119.

Junge Leute erhalten **Kost u. Logis.**
517 Mathildenstraße 24.

Schön möbliertes **Zimmer** mit voller Pension sofort oder später zu vermieten. Schalke, Möntingplatz 1, Neubau. 520

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** 535
Neustadt, Peterstraße 21.

Anständige Leute erhalten **Logis.**
531 Georgstraße 13 a.

Junge Leute erhalten **Kost u. Logis.** 534
Augustastraße 42.

3 schöne

Mansardenzimmer

an ruhige Leute zum 1. April billig zu vermieten.

Daselbst ein

Mädchen,

welches waschen und putzen kann, für einige Vormittagsstunden gegen hohen Lohn gesucht. Näheres 10404
Hochstr. 3, im Laden.

Miet-Gesuche

Zum 1. April

eventl. früher wird von einer kleinen, ruhigen Familie eine

abgeschlossene

Etage

von 5 Räumen zu mieten gesucht. Nähe der Kaiserstraße oder Möntingplatz bevorzugt. Offerten mit Angabe des Preises sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee oder auch voller Pension in der Nähe des Muttenplatzes **gesucht.** 538
Angebote unter **A. R. 159** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

... 6 Räumen und Zubehör **in besse** em, ruhigen Hause zum ... zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. H. 154** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 466

Zu verkaufen

Geschäfts-Haus

mit Einfahrt und Hofraum für jeden Betrieb geeignet, in der Kronprinzenstraße hierselbst, preiswürdig zu verkauf. Preis 70.000 Mk., Anz. 6000 Mark. Mietwert 4800 Mk. 10192
Auch habe ich eine Anzahl

Häuser von 21.000 Mark an

zum Verkauf an der Hand.
Nähere Auskunft erteilt kostenlos

L. Brenner, Auktionator,
Gelsenkirchen, Arminstr. 22.

Wegen Umzug!
Oberbett 15 Mk.; 2 Fahrräder 25 Mk.; Plüsch-Sofa 55 Mk.; Nähmaschine (neu) **65 Mk.**
499 Kaiserplatz 9, part.

Ein Herd billig zu verkaufen. **Gelsenkirchen** III,
515 Mathildenstraße 40.

Schweine-Trank

abzugeben. 501 Kampstr. 23.

Gute Geige mit Kasten und Bogen

Kaufpreis 50 Mk. für 30 Mk. zu verkaufen. 10391
Bochumerstraße 125, 1. Etage.

Ein Zimmer-Ofen

billig zu verkaufen. 518
Gelsenkirchen-Bulmke,
Hohenzollernstraße 55, 1. Etg.

Ein fast neuer **Kleiderschrank** zu verkaufen.
Schillstraße 9, 3. Stock.

Knickeier
Dutzend **50** Pfg.
Fleckeier
Dutzend **25** Pfg.
Spezial-Eiergeschäft **S. Schnell,**
Weidenstraße 1.

Folgende in Miete gestandene, sehr gute Instrumente gebe ganz billig ab:
3 kreuzsait. Pianinos,
1 Stutzflügel,
1 Harmonium,
1 Tafelklavier.
T. Rilger,
Essen, Grabenstraße 109, Nähe Viehhofersplatz.

Stoffsofa

mit Plüschrolle **39** Mark,

Plüschsofa,

neu, **48** Mk. 10419
Neustadt, Peterstraße 10, part.

1 Bettstelle mit Matratze,
1 Kochmaschine, 1 Vertikow,
1 Küchenbüfett,
1 Plüschsofa,
1 Waschkommode,
1 Kleiderschrank
sehr billig zu verkaufen.
10405 Schalkerstraße 30.

Ein photographischer Apparat 9×12, mit Einlage 6×9 und Zubehör billig zu verkaufen.
Hülsmannstraße 20, part. r.

Erhalte jede Woche gute **hannoversche Faselschweine,**
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.

Wein, garant. unverfälscht, Ltr. weiß 65 Pfg., Liter rot 85 Pfg. Probekiste 12 Fl. à ¾ Ltr. Probefaß 20 25 Ltr. H. **Carl Fischer,** Weingut, Neustadt, Rheinpfalz5, Jahlr. Anerk. 10 eigene Weinberge, gute Lage.

Zukaufengesucht

Eine gute, flotte

Tages-Wirtschaft

zu kaufen gesucht,

am liebsten v. einem **Wirt, der sich zur Ruhe setzen will u.** eine herrl. **Besitzung** mit **großem** Garten in fein. Lage Münsters i. W., welche sich sehr gut verzinst, in Tausch nimmt.

Ausführliche Offerten über Kaufpreis, Umsatz 2c. unter **M. H. 230** an d. **Central-Zeitungs-Bureau,** Münster i. Westf. erbeten. 10404

Größeren Posten 10413

Ringofen-steine

zur diesjährigen Lieferung zu kaufen gesucht. Kleinere, gute II. Hypothek muß mit in Zahlung genommen werden. Off. unter **W. Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

Hypotheken-Kapitalien

10208 zu zeitgemäßen Bedingungen in jeder Höhe sind durch mich zu beziehen. **J. F. Kessler,**
Köln-Rhein, Postfach 120.

Diverses

Ausgekämmt. Haar

wird angekauft. 515
Schalkerstraße 82.

Eine Partie **Faselschweine** angekommen.
Mittelgroße Stk. von **23** Mk. an und höher. 10415
Gaik, Liboriusstraße 117, Gelsenkirchen.

Witwer, 44 Jahre, evang., Beamter, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines älteren Fräuleins oder kinderlosen Witwe. **Etwas Vermögen** erwünscht. Offerten erbeten unter **A. M. 153** an d. Exped. dieser Ztg.

Schäferhündin.

(Wolfshund) entlaufen Wiederbringer erhält Belohnung.
10411 **F. Stallmann,**
Gelsenkirchen-Heßler.



Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 26. Januar 1908, abends 7 Uhr im grossen Saale des Stadtmissionshauses in der Kniestrasse:

Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Familienabend.

4407

Kaffeekarten 50 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Ost- u. Westpr. evgl. Arbeiterverein

Schalke-West und Heßler.

Sonntag, den 26. Januar, vorm. 9 Uhr: Antreten zum gemeinschaftlichen Kirchgang zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Nach demselben **gemütliches Zusammensein.**

Sonntag, den 2. Februar, nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn Laarmann, Rotthauserstr. 22:

Kaisersgeburtstags-Fest

verbunden mit

Konzert, Theater und Ball.

Zu diesem Feste werden die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen herzlich eingeladen.

4393 **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Hessler zu Gelsenkirchen.

Am **Samstag, den 25. Januar 1908,** findet im Vereinslokale bei dem Kameraden **Fritz Bonnkamp,** die diesjährige

Kaisersgeburtstags-Feier

statt.

4 Uhr Antreten zum Festzug.

Daran anschliessend:

Konzert, Theater und Ball.

Nichtmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark. Nach 10 Uhr werden 2 Mark erhoben.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

NB. Kinder unter 14 Jahren werden im Festlokale nicht geduldet. 4392

Krieger- und Landwehr-Verein Ueckendorf zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 26. Januar cr. findet im Lokale der **Wwe. Anton Bauckmann** die

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

durch

Zapfenstreich, Reveille, Kirchgang, Parade, Konzert, Theater und Ball statt.

Kirchgang vormittags 9½ Uhr.

Abmarsch zur gemeinschaftlichen Parade des Kreiskriegerverbandes auf dem Platze Ecke Ring- u. Hochstraße, nachmittags 2½ Uhr. 4391

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**



Kutscher- und Fuhrleute-Verein „Einigkeit"

feiert **am Samstag, den 25. Januar 1908,** den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

im Lokale des Herrn **J. Kuhlmann,** Schalkerstr. 82, abends 6 Uhr beginnend, durch

Konzert, Theater und BALL

wozu sämtliche Ehrenmitglieder und Kollegen, sowie Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Die Mitglieder werden gebeten, mit Vereinsabzeichen zu erscheinen.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg. **Der Vorstand.**

Kreis-Krieger-Verband Gelsenkirchen-Stadt.

Zu Ehren des

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

findet am **Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr,** eine

PARADE

der Vereine des Kreis-Krieger-Verbandes Gelsenkirchen-Stadt auf dem städtischen Platze an der Hochstrasse (Wilhelmshöhe) statt.

Die Vereine stehen pünktlich 3¼ Uhr in Paradeaufstellung.

Von dort Festzug durch: Ringstrasse, Florastrasse am Kaiserplatz, Industriestrasse, Schalkerstrasse, Marktstrasse, Alter Markt, Kreuzstrasse, Bahnhofstrasse, Bochumerstrasse, Ottilienstrasse, Stolzestrasse zum Moltkeplatz. 4396

Der Vorsitzende.

Zur Einweihung

meines vergrösserten Lokals veranstalte ich am Samstag, den 25. Januar, abends von 7 Uhr ab eine kleine

Abend-Unterhaltung

mit Kaisers-Geburtstagsfeier,

zu der ich Freunde und Gönner ergebenst einlade. 530

Hochachtungsvoll

Witwe Peter Gossen,

Rotthausen.

Verein ehemaliger 135er Gelsenkirchen.

Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal des Kameraden Herm. Schäfer (Loh) Bahnhofstraße:

Kaisers-Geburtstags-Feier

statt, bestehend in:

Konzert, Theater und Ball.

Karten im Vorverkauf **50 Pfg.,** an der Kasse **75 Pfg.** sind zu haben im Vereinslokal und bei den Mitgliedern.

Die Mitglieder erscheinen mit Mütze und Abzeichen. Mitgliedskarte legitimiert.

Hierzu ladet ergebenst ein 4406

Der Vorstand.

Gesellschaft Minoradea

feiert am Sonntag, den 26. Januar, den **Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers u. Königs** geschlossen im Barbarossa-Saal durch

Theater, Konzert

und nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Einführungen gestattet.

524 Der Vorstand.

Schöne grosse 10406

Eisbahn

bei **Wilh. Rotthauwe,** Fürstinnenstr. 52.

Eintritt für Erwachsene **20** Pfg. Kinder **10** Pfg.



Sonderangebot, verbindlich bis **10. Febr**

10 dekorative Hyazinthengläser mit 10 angetriebenen Hyazinthenzwiebeln, Prachtfarben **Mk. 1.95**

20 Gläser mit 20 Hyazinthenzwiebeln Mk. 3.85.

Unser neuer Frühjahrskatalog über Samen und Pflanzen ist erschienen und wird kostenlos versandt.

Wegen Ablaufes der Pacht müssen wir grosse Baumschulquartiere räumen; deshalb Obstbäume etc. sehr billig. Räumungspreise!

M. Peterseim's

Blumengärtnereien Erfurt

B. Sohert, K. Zersch, R. Zersch.

Krieger-Verein Hüllen.

Am **Sonntag, den 26. Jan. 1908,** versammeln sich die Kameraden um 2½ Uhr im Vereinslokal zum Abmarsch nach Gelsenkirchen zur Parade. Dunkler Anzug und weiße Handschuhe. 4395

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Gelsenkirchen.

(Weisser Saal.)

Freitag, den 24. Januar:

Gastspiel des

Herrn Franz Döring

vom Stadttheater Essen.

Im Abonnement.

— Sensationelle Novität! —

Elga.

Nocturnus von Gerh. Hauptmann.

Graf Starschensky — Herr Franz Döring als Gast.

—— Anfang 8 Uhr. ——

Auf die Abonnementskarten wird ein Aufschlag von 40 Pfg. erhoben. 4350

Direktion: **Franz Genestus.**

Krieger-Verein Graf v. Häseler. 131er.

Gelsenkirchen.

Am **Sonntag, den 26. d. Mts.,** nachm. 2½ Uhr: Antreten des Vereins zur

Parade

bei Kaspar Simon. Daran anschließend 525

Kaisers-Geburtstagsfeier

im Restaurant zum Grafen Häseler, Nettebeck, Ecke Schalker- und Hoffstraße, mit Damen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Verein Schalke zu Gelsenkirchen.

Zur Teilnahme an der

Parade

des Kreis-Verbandes zu Ehren des **Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** treten die Kameraden am **Sonntag, den 26. Januar, nachm. 2½ Uhr** im Vereinslokale an. 4009

Der Vorstand.

NB. Die Geburtstags-Feier des Vereins am Sonntag, den 2. Februar wird durch die Feier des Kreis-Verbandes nicht berührt.



Artillerie-Verein Gelsenkirchen

feiert

Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 2¾ Uhr, den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

wie folgt:

Antreten

im Vereinslokale Bußmann, zur Teilnahme an der Parade und dem Festzuge.

Nachdem:

Konzert, Theater und Ball

— im Bahnhofs-Hotel. —

Einführungen gestattet.

Montag morgen 9 Uhr: Antreten im Vereinslokal zur Teilnahme an den Gottesdienst.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Abteilung Hüllen

feiert sein diesjähriges

Kaisersgeburtstags-Fest

am **Samstag, den 25. Jan. 1908, abends 8 Uhr** im Vereinslokal Waldeck, durch

Festessen und Bierkommers.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

4394 **Der Vorstand.**

Gut Heil!

Deutsche Turnerschaft

Kreis 8b. Ruhrgau.

TurnerbundGelsenkirchen

Aus Anlaß des 4405

Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet **Sonntag, 26. Januar, abends 5 Uhr,** im Vereinslokale (kleiner Saal) der Wwe. Franz Baumeister ein

Kommers

statt, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen höflichst eingeladen werden.

Die Mitglieder werden gebeten, in Turnermütze zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Ostpr. evangl. Arbeiter-Verein Bulmke.

Der Verein feiert den

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

am **Sonntag, 26. Januar.**

Morgens 9 Uhr: Antreten im Lokale zum gemeinschaftl. Kirchgang. 4408

Nachm. 1 Uhr: **Versammlung**

4 Uhr:

Nachfeier mit Konzert u. Ball.

Die Mitglieder sowie Ehrenmitglieder werden gebeten, zum Kirchgang sowie zur Nachfeier in Mütze und Abzeichen zu erscheinen.

Diejenigen Mitglieder, die nicht Folge leisten, werden zum Feste nicht zugelassen.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht

Der Vorsitzende.

Ev. Arbeiterverein Gelsenk.-Schalke.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

am **Sonntag, den 26. Jan. cr.,** nachmittags 4 Uhr, bei dem Vereinsmitgliede Wirt Laarmann, Rotthauserstr. durch

Konzert, Ansprachen und Lichtbildervortrag.

Als Redner sind gewonnen: Herr Landtagsabg. Franken und Herr Rektor Fscherland.

Morgens 9½ Uhr: **Antreten zum gemeinschtl. Kirchgang.**

Um vollzähliges Erscheinen bittet 4403

Der Vorstand.

NB. Es wird gebeten, die Vereinsabzeichen anzulegen.

Ev. Arbeiterverein Ueckendorf.

Sonntag, den 26. Januar, morgens 9 Uhr:

Gesangprobe;

9½ Uhr: **Antreten zum gemeinsch. Kirchgang** im Gemeindehaus;

nachmittags 2½ Uhr:

Vorstandssitzung,

3½ Uhr: **Außerordentliche Generalversammlung;**

5 Uhr:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

durch Ansprachen, Gesang und Musikvorträge.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Prachtvolles Kaisergemälde, 135×195 zur Dekorat. **zu verleihen.** Berendonck, Ringstr. 85.

Schluss des Ausverkaufs

wegen Geschäfts-Uebernahme in einigen Tagen.

Alle Schuhwaren weit unter Preis. **Winterwaren** zu und unter Einkaufspreis.

In allernächster Zeit **Eröffnung** eines modernen Kaufhauses für Herren- und Knaben-Garderobe, Herren-Artikel und Schuhwaren.

Jeder, der Geld sparen will, eile deshalb zum Ausverkauf früher Rudolf Kunz.

Gelsenkirchen-Schalke, Schalkerstraße 171.

Wohlbekömml. unverfälschter 1905er
Rotwein zu 70 Pfg.
per Liter im Faß v. 30 Ltr. oder per Flasche **mit** Glas in Kistenvon12Fl. an. Preisliste u. 1 Probe umsonst. 2 ganze Probefl. geg. Mk. 1.90 franko.
C. O. Rühlmann, Weinkellerei, Coblenz a. Rhein 131.

Die Fresslust ist gross
bei regelmässiger Beifütterung von
Brockmanns Futterkalk
Marke B.
Der Erfolg überraschend.
Zu Originalpreisen stets vorrätig bei 4151
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.



Garantie für tadellosen Sitz. Garantie für tadellosen Sitz.

Spezial-Geschäft für 894.
Mass-Anfertigung
von weissen und farbigen
Oberhemden
August Thiel
Gelsenkirchen. Bahnhofsplatz.



Ein **billiger** und **wohlschmeckender** Kuchen ist der
Omnibus-Kuchen
welcher für jede größere Familie zu empfehlen ist. 4397
Rezept:

Zutaten: 300 g Butter, 250 g Zucker, 2 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8—1/4 l Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1—1½ Stunden.

Man achte beim Einkauf darauf, daß man nur **Dr. Oetker's** Backpulver erhält und weise Nachahmungen zurück.

Kognak

in bekannter, guter Ware, in Flaschen **1.50—6.00 Mark**
Mein seit 20 Jahren beliebter
Rum u. Arak
zur Bereitung vorzüglicher Grogs Liter **..00—4.50 Mark**
PUNSCH
besonders alt, in Flaschen von **1.40—3.00 Mark.**
Sämtliche **Spirituosen** zu äusserst niedrigen Tagespreisen
A. Hegenscheid,
Schalkerstrasse 162.



F. A. Wurzler, Goldarbeiter
Inh.: F. Tillmann, Bochumerstraße 18

GELSENKIRCHENER
GROSSSTADTSEIFE
„MIT DEM SCHMIED"
Ges. a. gesch.
Mit reeller Preisverteilung überall käuflich
Fabr. Fr. Schmidt in Gelsenkirchen.

Samos per Liter **25** Pfg.
Aus meiner **Samosessenz** kann ein jeder sich Samos selbst herstellen und kostet dann das Liter **25** Pfg. Der Wein ist schmackhaft und auch sehr bekömmlich. Anweisung gratis.
M. Schneider, Drogerie zum Kreuz Bahnhofstr. 37.
Filiale: **Bismarckstrasse 66.**
Aelteste und grösste Medizinal-Drogerie am Platze.

Die Restbestände
des
Nathan'schen Total-Ausverkaufs

müssen in einigen Tagen wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts geräumt sein.

Restbestand Knaben-Anzüge, Ia. Kammgarn, sonst bis 18 Mk.	jetzt	6.50 Mk.
Restbestand Herren-Anzüge sonst bis 60 Mk.	jetzt	24.00 Mk.
Restbestand Kostümröcke sonst bis 15 Mk.	jetzt	5.00 Mk.
Restbestand Faltenhemde sonst bis 6 Mk.	jetzt	1.50 Mk.
Restbestand Herren-Filzhüte sonst bis 2.75 Mk.	jetzt	95 Pfg.
Restbestand Herren- u. Knaben-Mützen sonst bis 95 Pfg.	jetzt	25 Pfg.
Restbestand seidene Schlipse sonst bis 1.50 Mk.	jetzt	25 Pfg.
Restbestand Sportgürtel sonst bis 90 Pfg.	jetzt	25 Pfg.
Restbestand Konfirmanden-Hemde aus gutem Chiffon, sonst bis 1.50 Mk.	jetzt	95 Pfg.
Restbestand Konditor-Jacken, weiss, sonst bis 3.50 Mk.	jetzt	1.95 Mk.
Restbestand Malerkittel sonst bis 2.95 Mk.	jetzt	1.95 Mk.
Restbestand schwarze Zanella-Vorhemde sonst bis 75 Pfg.	jetzt	25 Pfg.
Restbestand graue Arbeitsjacken sonst bis 1.35 Mk.	jetzt	75 Pfg.
Restbestand blaue Arbeitsjacken sonst bis 1.35 Mk.	jetzt	65 Pfg.
Restbestand Damen-Träger-Schürzen sonst bis 1.50 Mk.	jetzt	95 Pfg.
Restbestand Frauen-Haus-Schürzen sonst bis 1.20 Mk.	jetzt	65 Pfg.
Kattun-Reste	jetzt	20 Pfg.
Gardinen-Reste	jetzt	15 Pfg.
Musseline-Reste	jetzt	40 Pfg.
Biber-Reste für Kleider, schöne Muster, schwere Ware,	jetzt	45 Pfg.
Kleiderstoff-Reste, reine Wolle, nur beste Qualität,	durchschnittlich	1.00 Mk.

Empfehle **garantiert reine, täglich frische**
Natur-Butter
aus auf's beste eingerichteten Dampfmolkereien.

Alle Sorten **Wurst- u. Fleischwaren, Käse u. Konserven.**
Margarine und Kaffee's in nur unübertroffenen Qualitäten.
N. B. Auf **Margarine** und **Kaffee** gebe **Gutscheine,** wofür wirklich **praktische Geschenke** nach freier Wahl verabfolgt werden.
Frische hiesige Eier . . Dutzend **1.20** Mk.

Wilh. Kröger jun.,

Gelsenkirchen, Moltkestrasse 17,
gegenüber der kath. Kirche in der Neustadt.
Gladbeck, Kaiserstrasse 17.
Horst-Emscher, Horststrasse 15.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Bochum**, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Auf dem Hauptbahnhof geriet infolge des Nebels der Wagennotierer Gartner unter einen Personenzug. Beide Beine wurden ihm glatt vom Rumpfe getrennt.

* **Hagen**, 23. Jan. Der Lustmörder Hesse hatte bisher stets bestritten, am 2t. November, dem Mordtage, in Hagen gewesen zu sein. Jetzt, nachdem ihm die Anklageschrift zugestellt, hat er seine Anwesenheit hier zugegeben. Er hat an diesem Tage in einem hiesigen Abzahlungsgeschäfte Kleidungsstücke gekauft und 15 Mk. angezahlt. Als Namen gab er Karl Schmelzer aus Plettenberg an. Der Geschäftsmann hat nun in Hesse den Käufer wiedererkannt, und H. hat zugegeben, an diesem Tage den Kauf dort getätigt zu haben. Nach den gekauften Sachen wird noch gesucht.

* **Dortmund**, 23. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gegen einen 20- und zwei 18jährige Burschen, die am Abend des Sedantages ein spazierengehendes Paar überfallen, den Mann unter Bedrohung mit dem Messer in die Flucht gejagt, die Dame vergewaltigt und in schamlosester Weise mit brennenden Zigarren verbrannt hatten. Der Herr und die Dame haben nicht ermittelt werden können. Der älteste der Angeklagten wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, die andern zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **M.-Gladbach**, 23. Jan. Der Oberpräsident lehnte sämtliche Einsprüche gegen die Städtevereinigung Rheydt und Odenkirchen ab.

* **Radevormwald**, 28. Jan. Gestern nachmittag ertranken beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben, der 10jährige Heinrich Geuer und der 12jährige Hermann Lange. Der 20jährige Bruder des einen Knaben wäre beim Rettungsversuch beinahe selbst ertrunken, wenn ihn nicht der Hauptlehrer Hackstein im letzten Augenblicke aus dem Wasser gezogen hätte.

** **Köln**, 26. Jan. (Tel.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Kaufmann Karl Otto Frahm aus Weide in Sachsen-Meiningen wegen Raubmordversuchs, begangen am 16. Dezember an dem Geldbriefträger Abel in Köln, zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

** **Trier**, 23. Jan. Gestern nachmittag gegen 2,40 Uhr fuhr bei nebeligem Wetter an der Blockstelle Pfalzel der Eilgüterzug 6053 dem einfahrenden Personenzug 448 in die Flanke. Das Einfahrtssignal für den Eilgüterzug 6053 stand auf Halt und für den Zug 448 auf Fahrt. Der Zugführer von dem Zug 448 ist leicht am Kopfe verletzt. Von dem Personenzug 448 sind zwei Personenwagen und ein Packwagen entgleist. Die Maschinen beider Züge sind beschädigt.

Vermischtes.

Zum Tode des Großherzogs von Toskana wird uns aus Wien gemeldet: Dem gestrigen Seelenamt in der Hofburg für den verstorbenen Großherzog von Toskana wohnten der Kaiser, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Prinz Ludwig von Bayern, die Minister und die Hof- und Staatswürdenträger, sowie die Deputation des 16. bayerischen Infanterieregiments unter Oberst Kießling bei.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt werden.)

Verlobte. Die Frau bleibt Eigentümerin des Vermögens, das sie in die Ehe bringt, nur bekommt der Ehemann Nießbrauch- und Verwaltungsrecht daran. Dieses Vermögen der Frau nennt man das „Eingebrachte". Es kann auch ein Teil des Vermögens der Frau oder auch das ganze Vermögen dem Nießbrauche und der Verwaltung des Mannes vertragsmäßig entzogen sein. Dieses Vermögen nennt man dann im Gegensatz zum „Eingebrachten" das „Vorbehaltsgut".

4 × 5 = 20. 1. Elterliche Gewalt steht Ihnen nicht zu. 2. Für die sichere Unterbringung des Kassenbuches sorgt in allen Zweifelsfällen das Vormundschaftsgericht. 3. Erbschaftssteuer wird bei direkten Ablömmlingen nicht erhoben.

W. W. K. Erst seit 1900, seit Einführung des „Bürgerlichen Gesetzbuches" sind die Gesetze in Deutschland gleich. Ihre Angelegenheit ist indessen verjährt. Sie können es ruhig darauf ankommen lassen, vorausgesetzt, daß Ihre Angaben richtig sind.

100. B. S. Einer Anmeldung muß immer eine Abmeldung vorausgehen, wenn man Scherereien vermeiden will. Wenn Ihr Sohn sich in Hessen aufhält, also dort auch angemeldet sein muß, wird er dort auch ausgehoben. Sollte er die Abmeldung von hier versäumt haben, tun Sie gut, eine Abmeldebescheinigung gleich zu besorgen, und sie Ihrem Sohne zustellen. Eine Polizeistrafe haben Sie immerhin zu gewärtigen. Die Abmeldung geschieht auf dem Hauptmeldeamt, Königstraße 2.

Fr. M. Sie müssen so lange Ihre Prämie bezahlen, als die Police Gültigkeit hat.

A. Z. 1. Der Lehrherr hat gar keine Veranlassung, das Buch auszuhändigen, da der Lehrling ja entlaufen ist. 2. Wenn das Amt ein neues Buch ausgestellt hat, kann ihm von seinen Arbeitgebern bescheinigt werden, daß er tatsächlich gearbeitet hat.

Th. 100. Sie brauchen nur die Miete laut dem gültigen Vertrag zu zahlen.

A. F. 59. Die Hypothek verjährt nicht, wohl aber die ihr zugrunde liegende persönliche Forderung, d. h. es kann jederzeit aus dem belasteten Grundstück Befriedigung gesucht werden, der Geltendmachung der Forderung gegen den persönlichen Schuldner und sein Vermögen kann aber die Einrede der Verjährung entgegengesetzt werden. Es genügt, wenn Sie sich vom Schuldner eine Anerkenntnis geben lassen.

A. H. Nur wenn sich durch die Stellungslosigkeit Ihr Einkommen um mehr als den fünften Teil vermindert hat, können Sie beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission beantragen, daß Sie vom 1. Februar ab von der Steuer befreit werden.

E. S. Wenn der Vermieter eine ihm zur Beseitigung der Tiere gesetzte Frist von etwa fünf Tagen unbenutzt hat verstreichen lassen, dürfen Sie ausziehen.

Z. U. 100. Wenn nichts vereinbart ist, muß der Vermieter die ohne Verschulden des Mieters beschädigten Spiegelscheiben auf seine (Vermieters) Kosten ersetzen.

J. P. Für das Kind müssen Sie unter allen Umständen sorgen, auch wenn sich die uneheliche Mutter grundlos weigert, den unehelichen Vater zu heiraten.

B. 100. Sie müssen dem Vormundschaftsgericht dartun, daß Sie Ihre mit der Sorge für die Person des Kindes verbundenen Pflichten erfüllt haben. Gegen die Entscheidung des Vormundschaftsgerichts steht Ihnen das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde an das Landgericht zu. Wenn Ihnen Pflegegelder zugesagt sind, so können Sie dieselben für die Zeit nach dem 1. Januar 1904 von demjenigen verlangen, welcher sie Ihnen zugesagt hat. Sonst steht Ihnen ein solcher Anspruch gegen keine der von Ihnen bezeichneten Personen und Körperschaften zu.

N. Z. Sie können Einhaltung einer 14tägigen Kündigungsfrist beanspruchen. Die Klage gehört vor das Gewerbegericht.

Reiterlust. Bei der schweren Garde-Kavallerie 1,70 Meter, bei der leichten 1,65 Meter. Der Brustumfang soll ausgeatmet die Hälfte der Körpergröße betragen.

M. K. 340. Sie können nichts verlangen, da Geschenke als solche nicht erzwungen werden können.

E. Sch. Um Fettflecke aus Papier zu entfernen, legt man dieses zwischen zwei Schichten gebrannter Magnesia, deckt ein Blatt Papier darüber und stellt ein heißes Plätteisen darauf. Das Verfahren hat noch sicheren Erfolg, wenn die Magnesia kurz vor dem Gebrauch mit Benzin angerieben wird.

Ehre. Es steht im Ermessen der Staatsanwaltschaft, ob und wann sie das Strafverfahren gegen den Herrn, der Sie in Ihrer Eigenschaft als Beamter beleidigt hat, dessen Adresse aber nicht zu ermitteln ist, einstellen will. Ihrer Einwilligung bedarf es zur Einstellung nicht.

W. K. Das Gnadengesuch ist an den Landesherrn, also in Preußen an den König zu richten. Die Beifügung eines Führungszeugnisses ist nicht erforderlich. Das Gesuch kann von dem Bestraften selbst ausgehen, aber auch, wenn er etwa in Haft ist, von seinen Angehörigen. Es kann sowohl um Erlaß der ganzen Strafe, als auch eines Teiles von ihr gebeten werden.

H. K. Die strafbare Beleidigung eines Verstorbenen kennt das Strafgesetzbuch nur insofern, als nach § 189 Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird, wer das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Tatsache behauptet oder verbreitet, welche diesen bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen geeignet wäre.

G. W. Nesse. Sie können keinen Widerspruch erheben, da Sie keinen Lieferungsvertrag geschlossen haben.

Laterna magika. Firmen empfehlen wir grundsätzlich nicht.

A. B. 100. Die Sache ist noch nicht verjährt. Sie müssen für den Schaden haften.

P. M. Man muß 18 Jahre alt sein und über eine gediegene Schulbildung verfügen.

Handel und Industrie.

** **Köln**, 23. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in der heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 36½ Millionen Mark.

Wahlrechtsdemonstration in Braunschweig.

Die am Mittwoch erfolgte Eröffnung der Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig gab der hauptstädtischen Sozialdemokratie Veranlassung zu einer Wahlrechts-Demonstration, über die berichtet wird:

Braunschweig, 23. Jan. Große Straßendemonstrationen veranstaltete gestern um 5 Uhr die Arbeiterschaft Braunschweigs. Als man davon Kenntnis erhalten hatte, daß in der Thronrede zur Eröffnung des Landtages eine Reform des Landtagswahlrechts nicht in Aussicht gestellt werde, beschloß man in den Fabriken, nach Schluß der Arbeitszeit vor das Schloß zu ziehen, um zu demonstrieren. Da allein von der Mühlenbauanstalt von Amme, Giesecke und Konnegen etwa 2000 Mann sich zu einem Zug zusammensetzten, schwoll die Menge bald ganz bedeutend an. Die Polizei war völlig überrascht von der Verabredung. Vor dem herzoglichen Residenzschloß sang man die Marseillaise. Allmählich wurden die Demonstranten von der Polizei in die nächsten Straßen gedrängt, aber von da zogen sie vor das Landtagsgebäude. Auch hier staute sich die Menge und brachte fortgesetzt, wie in den Straßen, laute Hochrufe auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht aus. Von dem Landtagsgebäude zogen die Arbeiter vor die Polizeidirektion. Das Rathaus wurde abends polizeilich umstellt. Gegen 9 Uhr, als Polizeiinspektor Bussenius sich bedrängt fühlte, machte die Polizei in der Nähe des Residenzschlosses von der blanken Waffe Gebrauch. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. In sechs tagen acht sozialdemokratische Versammlungen, und da man nach deren Beendigung weitere Demonstrationen erwartet, wurden die Wohnungen der Minister um halb 11 Uhr polizeilich besetzt.

Braunschweig, 23. Jan. (Telegr.) Nach 10 Uhr abends war in der Stadt die Ruhe wiederhergestellt. Vorher kam es noch am Bohlweg zu einem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und der Polizei, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Schutzleute wurden mit Steinen beworfen; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es heißt, daß die Leitung der sozialdemokratischen Partei auf Anordnung des Berliner Zentral-Vorstandes die Demonstrationen ins Werk gesetzt hat. Der Herzog begab sich um halb 8 Uhr vom Hoftheater ins Schloß zurück, da beabsichtigt war, nach Schluß der Vorstellung eine Kundgebung vor dem Herzog zu veranstalten.

*

Braunschweig, 23. Jan. (Telegr.) In der heutigen Sitzung der Braunschweigischen Landesversammlung wurde ein Antrag des Landesverbandes der sozialdemokratischen Partei auf Aenderung des Landtagswahlrechts verlesen, ebenso ein Antrag der Abg. Kommerzienrat Hauswald und Genossen, der sehr zahlreiche Unterschriften trägt und der den gleichen Gegenstand betrifft. Die Landesversammlung beschloß, in Erwägung darüber einzutreten, ob und in welcher Weise das Gesetz über die Zusammensetzung der Landesversammlung und des Wahlrechts einer Aenderung bedürfen, und ernannte eine 7gliedrige Kommission, die diese Materie vorbereiten und weitere Vorschläge machen soll.

Hohenau und Lynar vor Gericht.

Berlin, 23. Jan. (Privat-Telegr.) Die Verhandlungen im Prozeß gegen die Grafen Hohenau und Lynar wurden heute hinter verschlossenen Türen fortgesetzt. Graf Hohenau und sein Verteidiger, Justizrat Sello, waren die ersten, die heute an Gerichtsstelle erschienen. Sie haben sich punkt 9 Uhr eingefunden. Um halb 10 Uhr wurde Graf Lynar aus der Untersuchungshaft wieder vorgeführt. Gestern sind die Zeugenvernehmungen nicht sehr weit gediehen. Heute vormittag wurden die Hauptbelastungszeugen gegen Lynar vernommen; zunächst Unteroffizier Heese vom Regiment der Garde du Corps, der seiner Zeit als Bursche bei Lynar tätig war und die Meldung von der „allzu großen Zärtlichkeit" des Grafen machte. Dann wurde der Regimentskommandeur der Garde du Corps, Freiherr von Richthofen, vernommen, darauf der Zeuge „Redakteur" Bollhardt, der schon gestern vernommen wurde. Dieser hat nichts weiter bekundet, als was er bereits im ersten Hardenprozeß ausgesagt hat. Diese Fälle, wenn sie sich überhaupt ereignet haben, sind jedoch verjährt. Neue Tatsachen wußte Bollhardt nicht anzugeben.

Berlin, 23. Jan. (Privat-Telegr.) Die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die Grafen Hohenau und Lynar dauerte bis 2 Uhr. Dann trat eine Pause bis 4 Uhr ein. Die Zeugen bekundeten im großen und ganzen die schon im Moltke-Harden-Prozeß vom Zeugen Bollhardt geschilderten Vorgänge in der Villa Lynar, besonders die Zeugen Diener Schmidt und Maritz bekunden, daß sie am anderen Morgen die Ueberbleibsel der am Vorabend stattgehabten Besuche forträumen mußten und sich hierüber lebhaft unterhielten. Hauptsächlich der Diener Schmidt bekundet, daß außer dem Grafen Hohenau andere Herren in Zivil zu den Besuchen des Abends kamen, doch kann er die Namen der Herren nicht angeben.

Berlin, 23. Jan. (Telegr.) Im Prozeß der Grafen von Hohenau und von Lynar beantragte der Vertreter der Anklage gegen den Grafen von Hohenau Freisprechung, gegen den Grafen von Lynar 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Das Urteil.

Berlin, 23. Jan. (Telegr.) In dem Prozeß gegen die Grafen v. Hohenau und v. Lynar fällte das Gericht der 1. Gardedivision folgendes Urteil: Graf v. Hohenau wird von der Anklage der widernatürlichen Unzucht freigesprochen. Graf v. Lynar wird wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in 6 Fällen, von denen 4 in richtigem Zusammenhang der Beleidigung von Untergebenen und 5 in richtigem Zusammenhang mit sittlichen Verfehlungen stehen, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Gericht sprach Hohenau frei, weil die Schuld nicht erwiesen war. Die Tatbestandsmerkmale des § 175 des Str.-G.-B. sind in der Hauptverhandlung nicht festgestellt worden. Gegen Lynar wurde der Beweis im Urteilstenor der bezichtigten strafbaren Handlungen als geführt erachtet. Die Untersuchungshaft konnte nicht angerechnet werden, da der Angeklagte die Verzögerung der Hauptverhandlung durch sein Verhalten selbst verschuldete. Für die weitere Begründung beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit im Interesse der militärischen Disziplin wieder auszuschließen.

26 Personen der „Amsterdam" vermißt.

Der Unfall des Great-Eastern-Dampfers „Amsterdam", der wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer berichteten, mit der „Axminster" zusammenrannte, scheint entgegen den ersten beruhigenden Nachrichten einen tragischen Ausgang zu nehmen. Denn wie sich später herausstellte, fehlen von den Passagieren und der Besatzung im ganzen noch 26 Personen, und die Hoffnung auf ihre Rettung ist bei dem andauernden dichten Nebel nur gering. Ein Telegramm meldet uns:

Hoek van Holland, 23. Jan. (Telegr.) Die Agenten der Harwich-Linie teilen mit, daß in der fehlenden Schaluppe der „Amsterdam" 21 Personen sich befanden. Die Schaluppe führte für einige Tage Wasser und hinreichende Menge Bisquits mit. Auch Ruder, Segel und Kompaß sind vorhanden. Alle Bemühungen, die Schaluppe aufzufinden, sind erfolglos geblieben. Es herrscht dichter Nebel. Falls sich dieser verziehen sollte, werden die Bemühungen zur Auffindung der Schaluppe im Laufe der Nacht fortgesetzt.

Hoek van Holland, 23. Jan. (Telegr.) Heute vormittag war von dem Verbleib der fehlenden Schaluppe des Dampfers „Amsterdam" noch nichts bekannt. Neuerlichen Nachrichten zufolge befanden sich 28 Personen darin, darunter 21 Passagiere. Der Dampfer „Vienna", der gestern abend wegen Nebel nicht auslaufen konnte, ist heute früh in See gegangen.

Letzte Telegramme.

Der Kampf um das Wahlrecht.

Berlin, 23. Jan. (Telegr.) Die Sozialdemokraten brachten im Reichstage eine Resolution ein: den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in nächster Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach im Deutschen Reich, in den Bundesstaaten u. in Elsaß-Lothringen für die Wahlen zum Reichstage und zu den Landtagen das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts nach Maßgabe der Verhältniswahlen eingeführt werde.

Drei Kinder erstickt.

Berlin, 23. Jan. Bei dem Brande in der Kellerwohnung eines Hauses in der Pappelallee fanden drei Kinder den Tod durch Ersticken.

Abgewiesene Klage der Witwe Claussen.

Kiel, 23. Jan. Die Schadensersatzklage der Witwe des auf der Strecke Hamburg-Blankenese im Zuge ermordeten Zahnarztes Claussen gegen den Eisenbahnfiskus ist dem heute gefällten Urteil des Oberlandesgerichtes zufolge kostenpflichtig abgewiesen.

In ihrer Wohnung erdrosselt.

Stuttgart, 23. Jan. Im dritten Stockwerk des Hauses Fürstenstraße 4 wurde heute mittag die etwa fünfundfünfzig Jahre alte Witwe Marie Fuhr erdrosselt aufgefunden. Die Behältnisse ihrer Wohnung waren durchwühlt, sodaß Raubmord vorzuliegen scheint.

Hauptmann Göben in eine Irrenanstalt gebracht.

Allenstein, 23. Jan. Hauptmann von Göben ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Provinzial-Irrenanstalt Kortau gebracht worden.

Unglück oder von Wilderern erschossen.

Friedrichshafen, 23. Jan. (Privat-Telegr.) Auf dem Wege nach der Bahnhofer Mühle fanden Arbeiter im Walde etwa 500 Meter von der Försterei Müggelsee entfernt, die Leiche des Försters Schwarzenstein. Das Gewehr lag dicht neben der Leiche. Schwarzenstein hatte mehrere Schußwunden am Bein und blutete aus dem Munde.

Vom Unglück verfolgt.

London, 23. Jan. Der Torpedobootszerstörer „Quail", der gerade umfangreiche durch den Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Attentive" im Juli v. J. erforderliche Reparaturen beendigt hatte, stieß bei seiner Ausfahrt aus dem Hafen von Portsmouth mit dem dort ankernden Kanonenboot „Hazerd" zusammen. „Quai" erhielt mittschiffs ein Leck, sodaß der Maschinenraum voll Wasser lief.

Verschwundene Inseln.

New York, 23. Jan. (Privat-Telegr.) Aus Merida, der Hauptstadt des mexikanischen Staates Yucatan, wird telegraphisch gemeldet, daß der Campecke-Golf, der nördliche Teil des mexikanischen Golfes durch ein starkes Erdbeben heimgesucht worden ist, das längs der Westküste von Yucatan und auf einigen Inseln des Golfes verspürt worden ist. Infolge des Erdbebens sind die Inseln Obispo del Fur, Cayo und Noeve vom Meere verschwunden. Auf den Inseln waren zahlreiche Arbeiter mit der Ausbeutung der dortigen Guanolager beschäftigt. Man nimmt an, daß bei der Katastrophe mindestens 100 Menschen ums Leben gekommen sind.

Gönnt den Kleinen die Spiele im Freien,

auch wenn es kalt ist. Aber wickelt sie nicht nur warm ein — sorgt auch dafür, daß die Schleimhäute des Halses nicht affiziert werden, daß die Kinder sich nicht trotz der warmen Einhüllung erkälten. Darum gibt man den Kindern immer Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mit ins Freie und man erlebt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien meist vortrefflich bekommt. Fays ächte Sodener kauft man für 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachahmungen aber lehne man entschieden ab.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Enorm billige

Preise von heute ab, so lange Vorrat reicht, zur Räumung unserer großen Lagerbestände in

Damen-Konfektion.

Unterröcke 2.95 Mk.
alle Qualitäten und Macharten
Wert bis 5.50 Mk. . . . . zum Aussuchen

Kinderkleidchen 2.95 Mk.
sortierte Größen, neue und moderne Façons
Wert bis 5.00 Mk. . . . . zum Aussuchen

Damen-Blusen 4.95 Mk.
Wolle und Flanell, darunter die feinsten, modernsten Sachen, Wert bis 10.00 Mk., zum Aussuchen

Damen-Blusen 6.95 Mk.
Wolle, Sammet und Seide, darunter sehr elegante Ballblusen, Wert bis 15.00 Mk., zum Aussuchen

Damen-Jacken Damen-Kragen Wert bis 15.00 Mk. 4.95 Mk.

Engl. Paletots 9.95 Mk.
darunter Frühjahrs-Neuheiten, Wert bis 25.00 Mk.

Engl. Kostüme 17.95 Mk.
solide Qualitäten, im Werte bis 50.00 Mk.,

Warenhaus Sinn & Co. G. m. b. H.

Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 41.



Großer Preisabschlag!

Prima Rindfleisch (ohne Ausnahme jed. Stück)	Pfund	**60** Pfg.
Schweinefleisch von nur erstklassigen prima Schweinen.		
Kot lett	Pfund	**75** Pfg.
Schinken	Pfund	**70** Pfg
Durchwachsenen Speck	Pfund	**65** Pfg
Fetten Speck	Pfund	**60** Pfg
Geräucherten Speck, fett und durchw.	Pfund	**75** Pfg.

Prima Wurstwaren. 10392

Presskopf	Pfund	**70** Pfg
Fleischwurst	Pfund	**70** Pfg.
Zungenwurst	Pfund	**70** Pfg.
Leber- und Blutwurst	Pfund	**60, 50, 30** Pfg.
Schwartenmagen	Pfund	**60** Pfg.
Mettwurst	Pfund	**70, 80** Pfg.
Prima Kalbfleisch	Pfund	**80** Pfg.

Sämtliche anderen Waren zu den billigsten Preisen.

Oberhoff Nachfolger,
Leopold Cohen, Weidenstrasse 26.

Großer Möbel-Verkauf.

Es soll **heute und folgende Tage** ein großer Posten **selbstgefertigte Möbel** zu Spottpreisen verkauft werden: 4120

Schwere altdeutsche Bettstellen zu 24 Mk., engl. Bettstellen 28 Mk., engl. Schlafzimmer 200 Mk., Vertikows v. 26 Mk. an, Spiegelbüfettschränke usw.

Sämtliche Sachen sind **aus trockenem Holz gearbeitet,** worüber schriftliche Garantie übernommen wird.

Herde von der Firma Küppersbusch.

Fr. Kipp,
Ost- und Gartenstrassen-Ecke, am Wilhelmsgarten

Wegen Todesfall

und schleunigsten Fortzuges von Schalke verkaufen wir

innerhalb der nächsten 8 Tage:

Sämtliche vorrätigen Hüte
Sämtliche Hut-Formen
Sämtliche Putz-Artikel
Sämtliche Kinder-Hauben
Sämtliche Wollwaren
Sämtliche Handschuhe

zu jedem annehmbaren Preise.

Günstige Gelegenheit für Modistinnen und Wiederverkäufer.

Laden-Einrichtung und Beleuchtungskörper

allerbilligst. 10412

Geschw. Paradies
Schalkerstrasse 171.

Neu eingetroffen: 4303
200 Paar
englische Gardinen
Preislage 2.50 bis 35.00 Mk.
Friedrich Horn,
Bank- und Weststraßen-Ecke.



Verlobungs- oder Trau-Ringe
empfiehlt
zu anerkannt billigen Preisen
Heinr. Dadder Nachf.
Carl v. Korff,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 81.
Eingravieren v. Namen in Ringe gratis.

PIANOS!
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr., gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

Die
Westf. Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien
vergütet
Im Checkverkehr z. Zeit 4 3/4 %,
Im Sparverkehr je nach Kündigungsfrist zu höchsten Sätzen.

Die Verzinsung erfolgt mit dem Tage der Einzahlung und erlischt mit dem Tage der Abhebung.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen, Obligationen.

Ständige Vertretung an den Börsen in Düsseldorf und Essen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.



Stahl-Geldkassetten
billigst.
Gelsenkirchener Geldschrank-Fabrik G. m. b. H.,
Gelsenkirchen, Weidenstrasse 52.
— Telephon 1483. —

Restbestand
von 527
neuen und getragenen
Herren- und Burschen-
Paletots
zu billigen Preisen.
Althandlung
J. Neuwald,
Arminstraße 15.

Endlich
bin ich die Schmerzen los.
Radlauers
Hühneraugentinktur
hilft sicher.
Zu haben bei
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen, 2724
Alter Markt und Karlstrasse.

Gesunde 10206
Futter-Runkelrüben,
Langer und Eckendorfer, liefert preiswürdig bei Abnahme von 10 Zentnern franko Haus
Wilh. Schulte-Kemna,
Düllmannshof, Leithe.
Telephon Amt Gelsenkirch. 980

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 27 Pfg. in Kübeln v. 40 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.
A. Honertah, Elmshorn, Holst.

Kranke
mit veralteten inneren Leiden und Rheumatismus behandle seit 9 Jahren mit nachweisbarem Erfolg. Erste Behandlung Mk. 1.50, dann billiger. Diagnose nach Pastor Felke.
Sprechst. von 9—12 Uhr vorm. 4094 und 2—6 Uhr nachm.
Sonntags bis 12 Uhr.
Naturheilkundiger **Göbel,**
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 20.

Magenleidenden
teile ich **aus Mitgefühl** gern **umsonst** mit, wie sich **jeder selbst** von diesem **qualvollen Leiden sofort dauernd befreien** kann.
M. Ohme, Lehrer,
Schmölln S.-A. 223.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art empfiehlt
Aug. Richard
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 58
Eigene Reparaturwerkstatt

Sämtliche
Korb- und Bürstenwaren
in Qualität zu billigsten Preisen. 4400
Spezialgeschäft
Aug. Frauenheim
(Inh.: E. Geisler),
Hochstrasse 3

Achtung! Achtung!
Bettstellen mit Matratzen
Kleiderschränke Büfett- und Küchenschränke
Nähmaschinen 4279
Fahrräder
Neue und getragene Kleider
Schuhe und Stiefel
spottbillig hingeben.
Frau J. Hartmann, fr. Herber,
Schalkerstraße 42—44.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) **Wolf, Schweissfüsse. Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader-** u. andere **Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

